

## Ulrich Richter

### **Das anerkanntsein oder das anerkennen des anderen als der\_andere. Die herr/knecht-dialektik Hegel's in der perspektive des trialektischen modus.<sup>1</sup>**

#### **1.1 einleitung**

- 1.1.1 in einem wirkmächtigen bild(2.011) interpretiert Hegel die soziale beziehung des herrn zu seinem knecht und des knechts zu seinem herrn als eine dialektische beziehung. Der knecht will anerkannt sein, das anerkennen aber kann nur der herr aussprechen. Der herr will anerkannt sein, aber das anerkennen spricht der knecht aus. Beide, der knecht und der herr sind, gegeneinander/miteinander, in einer sozialen beziehung aufeinander bezogen, in der sie ihr anerkanntsein vom je anderen nicht erreichen können, weil sie, jeder für sich, den je anderen als ein objekt erkennen und in diesem erkennen dem je anderen genau das verneinen, was sie selbst im anerkennen des anderen als der\_andere sind: das subjekt, fixiert in der relation: herr<==|==>knecht,(2.012).
- 1.1.2 das problem des Hegel'schen gedanken ist, dass er das anerkanntsein, sei's als knecht oder als herr, in einem kampf verortet, der auf leben und tod geht und der sein ziel im tod des anderen hat - der knecht will der herr sein, der die arbeit befiehlt, der herr will der knecht sein, der die arbeit tut. Erreichen können sie das ziel nur im auslöschen des je anderen als das, was sie sein wollen. Der tod des je anderen aber vernichtet notwendig die sozialen beziehung, die in der dialektik von herr und knecht gegründet ist, und scheidet als auflösung des problems aus, wenn das ziel in der sozialen beziehung die anerkennung des anderen als der\_andere sein soll.
- 1.1.3 in diesem essay versuche Ich einerseits den grund für das notwendige scheitern des Hegel'schen programms aufzuzeigen(2.013), um andererseits die herr/knecht-dialektik neu zu begründen, die dem problem der sozialen beziehung gerecht wird, in der zwei subjekte in einer wechselseitigen relation miteinander verknüpft sind, eine soziale beziehung, in der der je andere kein objekt ist(2.014). Das instrument, dieses ziel real werden zu lassen, ist der trialektische modus, der das defizit der Hegel'schen dialektik im modell der trialektik produktiv einbindet(2.015).

---

<sup>1</sup> die druckfassung ist der unveränderte text der hp\_fassung(text und subtext), nur im layout angepasst. [www.ur-philosoph.de/signatur:041:prinzip\\_adaad\\_a](http://www.ur-philosoph.de/signatur:041:prinzip_adaad_a).

## 1.2 hauptteil

### 1.2.1 teil 1: Das strukturproblem der dialektik Hegel's.

1.2.1.1 die dialektik zwischen dem herrn und seinem knecht hat Hegel als modell einer sozialen beziehung (die relation:  $A \leq B$ ) entwickelt, changierend zwischen der "Selbständigkeit und der Unselbständigkeit des Selbstbewusstseins"(p.145) **(2.016)**, das den handelnden akteuren: herr und knecht, zu eigen ist. Beide wollen wechselseitig anerkannt sein, indem sie den je anderen anerkennen. Hegel spricht ausdrücklich von einer "Bewegung des Anerkennens"(p.146), dem ein "Doppelsinn"(p.146) zu eigen ist. "Das Tun des Einen" ist auch "das Tun des Anderen"(p.146). "Jeder sieht das Andere dasselbe tun, was es tut"(p.146) und Hegel folgert, dass "das Tun des Einen" auch das tun "des Anderen"(p.147) ist. Das, was der knecht und der herr in ihrer sozialen beziehung tun, das ist wechselseitig aufeinander bezogen, einerseits in der form des aktiven anerkennens des je anderen und andererseits in der form des passiven anerkannt-sein-wollens durch den je anderen, in Hegel's worten: "Sie anerkennen sich als gegenseitig sich anerkennend"(p.147).

Das problem für Hegel ist, dass das tun des einen(der herr) nicht das tun des anderen(der knecht) ist, es ist ein "gedoppeltes Tun"(p.148) und Hegel folgert: "Insofern es Tun des Anderen ist, geht also jeder auf den Tod des Anderen"(p.148). Hegel erläutert sein argument mit dem satz: "Das Verhältnis beider Selbstbewußtseine (/) ist also bestimmt, das sie sich selbst und einander durch den Kampf auf Leben und Tod bewähren"(p.148/149). Sein argument schliesst Hegel mit der bemerkung: "Ebenso muß jedes auf den Tod des Anderen gehen"(p.148). Aber, Hegel macht auch geltend, dass "diese Bewährung ((...)) durch den Tod"(p.149) den prozess der anerkennung des anderen nicht zum ende gebracht hat: "Durch den Tod ist zwar die Gewißheit geworden, daß beide ihr Leben wagten und es an ihnen und an dem Anderen verachteten; aber nicht für die, welchen diesen Kampf bestanden"(p.149). Der tod ist einerseits das moment, das die dialektik des anerkenntns schliesst, weil das gegenüber in der sozialen beziehung zerstört ist, andererseits ist aber die zerstörung der dialektik durch den tod des je anderen die bedingung, dass das "siegreiche" subjekt in einem anderen akt der anerkennung die zerstörte dialektik von herr und knecht wieder erneuert. Insofern erscheint der "Tod des Anderen"(p.148) einerseits als die bedingung der anerkennung des anderen, die andererseits in der form des anerkanntseins zerstört ist. Das ziel, anerkannt zu sein durch den je anderen, ist damit notwendig verfehlt; der kampf um das anerkanntsein ist beendet - der knecht bleibt knecht, der herr bleibt herr.

Hegel hat dieses scheitern von herr und knecht auf der argumentebene der phänomene gesehen und versucht, das scheitern in raum und zeit in einer apotheose des begriffs aufzufangen**(2.017)**. Er identifiziert das absolute wissen als den schlusstein des gebäudes, der dem suchenden subjekt, sei's der knecht, sei's der herr, die gewissheit gibt, seine erfüllung gefunden zu haben, in einem ort, der der tod ist. Hegel schreibt: "Das Ziel, das absolute Wissen, oder der sich als Geist wissende Geist hat zu seinem Wege die Erinnerung der Geister, ..." (p.591). "Die Geschichte" und "die Wissenschaft des erscheinenden Wissens" bilden zusammen als "begriffene Geschichte" "die Erinnerung und die Schädelstätte des absoluten Geistes"(p.591).

- 1.2.1.2 das, was in der perspektive der phänomene der abbruch der dialektik im realen tod ist, das ist in der perspektive der begriffe die beschreibung der dialektik als einen unendlichen prozess von position und negation, aufgehoben in der vermittlung, die Hegel notwendig als eine position denken muss.

Diese dialektik, modelliert in der "Wissenschaft der Logik", erfasst Hegel mit den termini: sein - nichts - werden, **(2.018)**. Mit den kryptischen formeln **(2.019)** ist die struktur der dialektik wiederholt, die Hegel als modell der dialektik in der Phänomenologie des Geistes entwickelt hatte. Als das spiegelbild des modells der Phänomenologie des Geistes interpretiert, bezeichne Ich das modell der Logik mit den termini: position - negation - vermittlung, um das zu markieren, was das sein, respektive das nichts und schliesslich das werden sind, einerseits als begriff, andererseits als phänomene. Auf eine kurzformel gebracht sagt Hegel, dass mit jeder gesetzten position ihre negation impliziert ist, die in einer vermittlung beider aufgehoben wird, eine vermittlung, die einerseits die vollendung des begriffs als das absolute wissen sein kann, und die andererseits eine position ist, die wiederum eine negation impliziert, die in der vermittlung aufgehoben sein wird. Hegel beschreibt damit einen prozess, der entweder auf der kreislinie in seinen anfangspunkt zurückkehrt, oder auf einer geraden im unendlichen sich verliert. In raum und zeit aber schliesst das Hegel'sche subjekt den prozess mit einer setzung ab, erneut konfrontiert mit der dialektik von position und negation. Mit seinem modell der dialektik suggeriert Hegel die auflösung eines problems, die keine lösung des problems sein kann, wenn in der konfrontation zwei weltdinge, nämlich der herr und der knecht als subjekt gegenwärtig sind, die nicht identisch fallen können.

- 1.2.1.3 wenn die dialektik von herr und knecht, im individuum als ich und seinem genossen konkret verortet, die auflösung der konfliktsituation in ihrer sozialen beziehung entweder im tod des je anderen situiert oder in einem unendlichen prozess verschwinden lässt, dann ist die frage nach dem grund dieser konsequenz zwingend, mit der das defizit im modell der Hegel'schen dialektik kenntlich gemacht werden kann.

Die logik des dialektischen prozesses ist als schema nicht bestritten **(2.020)**. Im schema aber, dem dreischritt: position - negation - vermittlung, ist das moment nicht kenntlich gemacht, durch das die dialektik als prozess in bewegung gesetzt wurde und in bewegung gehalten wird. Im schema der Hegel'schen dialektik ist die funktion des subjekts ungeklärt, das den prozess der dialektik in bewegung hält, die das subjekt, in der terminologie des relationalen argument: das individuum als ich, selbst in bewegung gesetzt hatte. Für sich sind die momente: "position, negation und vermittlung", termini, die etwas allgemeines bezeichnen, das in der realen situation des moments der gelebten gegenwart ein ding der welt sein soll, für sich seiend. Damit der prozess der Hegel'schen dialektik in bewegung gesetzt und gehalten wird, ist es notwendig, das subjekt zu benennen, das mit seinem handeln festlegt, was das ding der welt ist, das als moment seiner relation gesetzt werden soll. Für sich sind die momente, bezeichnet mit den termini: herr oder knecht, zeichen, die ad libitum mit bestimmten bedeutungen verknüpft sind. Festgelegt sind diese bedeutungen erst dann, wenn das subjekt, also das individuum als ich, die bedeutungen in einer relation gesetzt hat, bestimmend, was das moment: herr, respektive das moment: knecht, in ihrer bedeutung sein sollen. Diese bedeutungen sind im individuum als ich vermittelt, das die relationen gesetzt hat. Das moment: vermittlung, ist im modell der

Hegel'schen dialektik offen und kann al gusto mit jedem denkbaren sinn besetzt werden(2.021).

1.2.2 **teil 2:** das subjekt Hegel's als individuum, das das ich ist.

1.2.2.1 das subjekt der dialektik Hegel's ist im relationalen argument das individuum als ich. Seines ich gewiss, setzt das individuum als ich, das moment: position, als das 2.moment einer relation, wissend, dass es diese relation im horizont des moments: negation, gesetzt hat, das als das ausgeschlossene dritte moment die funktion hat, die relation:  $\text{individuum\_als\_ich} \leq \text{position}$ , in dem festzulegen, was die position real sein soll. Nicht anders, wenn das individuum als ich seine relation setzt zu dem, was die negation der position sein soll, fixiert mit der relation:  $\text{individuum\_als\_ich} \leq \text{negation}$ . In dieser relation, als das dritte moment ausgeschlossen, legt das moment: position, fest, was die relation in ihrer bestimmung ist. Mit den relationen zu den momenten: position und negation, ist die dritte relation:  $\text{position} \leq \text{negation}$ , gesetzt, deren bestimmendes dritte moment das individuum als ich ist, das in dieser relation das ausgeschlossene dritte moment ist, der dritten relation seine bestimmung gebend(2.022).

Mit diesem argument habe Ich das modell der Hegel'schen dialektik erweitert, das im modell der trialektik, der trialektische modus, drei momente in einem geschlossenen system(=kreis) zusammenbindet, in dem kein moment fehlen darf und kein weiteres moment hinzugefügt werden kann. Im fokus des arguments steht das individuum als ich, von dem alles abhängt, was den dingen der welt zukommen soll, diese welt Dinge als momente seiner relationen setzend.

Auf ein missverständnis ist aufmerksam zu machen. Auch dann, wenn das individuum als ich der schöpfer seiner welt ist, kann das individuum als ich in seiner welt, die das ganze sein muss, nur ein teil sein, dem die anderen teile der welt als **das\_andere(2.023)** entgegengesetzt sind, die das individuum als ich gesetzt hat als dinge der welt, präsent in den momenten der relationen.

1.2.2.2 im relationalen argument hat das individuum als ich die funktion, die in der tradition vom subjekt ausgefüllt wird. Die begriffe: individuum als ich und subjekt, sind in ihren gegenstand vergleichbar, aber die differenz darf nicht ignoriert werden, eine differenz, die gegründet ist in den perspektiven: ontologische argument und relationale argument(2.024). Verortet ist die differenz im begriff: das ich. Als begriff ist das ich eine vorstellung, die das individuum, sich als ich bildend, in seinem forum internum imaginiert und denkt, eine imagination, die auf dem forum publicum in den phänomenen der freiheit gegenwärtig ist(2.025). Der kern des begriffs: das ich, ist die autonomie, durch die das individuum als ich befähigt ist, sich zu entscheiden, entweder das moment: a, oder das moment: b, - tertium non datur. Wenn das individuum als ich sich entschieden hat und kenntlich macht, es solle das moment: a, gelten, das moment: b, als nicht\_gültig verwerfend, dann hat das individuum als ich sich absolut an das moment: a, gebunden, das der gründende grund ist für alle anderen folgerungen, in der zeit solange bis es sich wieder, in einem anderen moment der gelebten gegenwart, autonom neu entscheidet, entweder seine vorangegangene entscheidung für das moment: a, in einer position bestätigend, oder, sich gegen das moment: a, entscheidend(=negation), in einer anderer entscheidung das moment: b, als position setzend, das dann der neue gründende grund sein soll, der ein anderer ist. Wenn das individuum fähig ist, ich zu sagen, dann begreift es sich selbst als das individuum, das das ich ist, das, ein ding der welt, nicht das\_andere sein kann und als ding der welt der\_andere ist.

- 1.2.2.3 als ein ding der welt in seiner welt ist das individuum als ich kein solitär, es existiert in der gemeinschaft mit den anderen individuen, die, als der\_andere sich selbst als ich begreifend, in sozialen beziehungen miteinander verbunden sind. In der gemeinschaft mit dem genossen: B, fixiert in der relation: individuum\_als\_ich:\_A,<==>genosse:\_B, ist das individuum als ich: A, ausgewiesen als gleich mit dem genossen, weil der genosse: B, wie das individuum als ich: A, selbst, der\_andere ist, die zueinander nicht das\_andere sein können. In der relation:  $A \leq B$ , sind der genosse: B, und das individuum als ich: A, agierend in der funktion des traditionellen subjekts, als gleiche gegenwärtig, eine gleichheit, die die gleichsetzung der sozialen beziehung mit der traditionellen verknüpfung von subjekt und objekt ausschliesst. Die dialektik von herr: A, und knecht: B, präsent in der wechselseitigen relation:  $A \leq B$ , **(2.026)** ist nicht als eine abhängige relation: position<==|=>negation, darstellbar, weil das individuum als ich seinen genossen als der\_andere anerkennen muss, wenn es selbst als der\_andere anerkannt sein will. In der perspektive des genossen gilt das gleiche, beide perspektiven können aber nicht identisch fallen. Das wechselseitige anerkennen als der\_andere schliesst aus, dass der genosse: B, und das individuum als ich: A, in einer abhängigen relation miteinander relationiert sein könnten.
- 1.2.3 teil 3: das prinzip: anerkennung des anderen als der\_andere. (prinzip: adaad\_a)
- 1.2.3.1 Der knecht Hegel's will anerkannt sein als herr, wie sein herr anerkannt sein will als knecht. Das passivum setzt das aktivum aber voraus, nämlich das anerkennen des je anderen als einen positiven akt. Das subjekt, das anerkanntsein will, muss voraussetzen, dass ein anderes subjekt es in einem positiven akt anerkennt hat. In der logik der Hegel'schen herr/knecht-dialektik setzt diese bedingung voraus, dass das anerkennende subjekt mit seinem positiven akt den je anderen als ein objekt traktieren muss. Einander stehen gegenüber zwei individuen, die als subjekte im akt des anerkennens den je anderen als ein objekt erkennen, das als subjekt anerkannt sein will. Das subjekt, das als objekt traktiert wird, kann, wenn es anerkannt ist, nicht das subjekt sein, das es im status des anerkanntseins sein will. In der sozialen beziehung zwischen dem knecht und seinem herrn, oder dem herrn und seinem knecht, liegt eine ungleichheit vor, die ausschliesst, dass der herr als subjekt der knecht sein kann und der knecht als subjekt nicht der herr ist, weil beide den je anderen als ein objekt wahrnehmen und nicht als subjekt denken können. Das anerkannt-sein-wollen in der interpretation Hegel's schliesst aus, dass die akteure einer sozialen beziehung sich als subjekte erfahren können. Sie sind darauf beschränkt, sich in der realität als objekte wahrzunehmen. Hegel's kampf auf leben und tod, das finale ende im tod ausgeschlossen, ist in dieser interpretation ein blosser kampf um die macht - der knecht will der befehlende herr sein und der herr die arbeit seines knechts weiter ausbeuten. Der austausch der rollen: subjekt sein oder objekt sein, ist ein blosses auswechseln der rollen. Der knecht als herr ist der herr, der herr als knecht ist der knecht **(2.027)**.
- 1.2.3.2 mit der dialektik Hegel's ist das problem der sozialen beziehung zwischen dem individuum als ich: A, und seinem genossen: B, die wechselseitige anerkennung des anderen als der\_andere, nicht auflösbar, aber, mit dem trialektischen modus ist ein weg geöffnet, auf dem das individuum als ich und sein genosse als subjekte miteinander agieren können, die, sich ihres ich(=selbst) gewiss seiend, sich über ihre objekte, den dingen der welt austauschen. In den perspektiven des genossen:

B, und des individuum als ich: A, erscheint das ding der welt: n, different, gleichwohl dieses ding der welt: n, mit sich identisch ist. In der bestimmung der relationen:  $A \leq \Rightarrow n$  und  $B \leq \Rightarrow n$ , sind das individuum als ich: A, und sein genosse: B, wechselseitig das jeweils ausgeschlossene dritte moment. Das individuum als ich: A, respektive sein genosse: B, wissen als subjekte, dass ihre gesetzten relationen zu dem ding der welt: n, allein im horizont des jeweils anderen bestimmt sind, und dieses wissen ist darin gegründet, dass sie wissen, dass sie, jeder für sich, das subjekt sind, das das ding der welt: n, zum objekt hat(2.028). Dieses wissen setzt voraus, dass das individuum als ich und sein genosse sich wechselseitig als der\_andere anerkannt haben. Das individuum als ich weiss sich selbst als das ich, genauso weiss der genosse sich selbst als das ich, den je anderen als der\_andere anerkennend. Wenn die bedingung, das prinzip: anerkennung des anderen als\_andere, nicht real ist, dann ist die soziale beziehung zwischen dem individuum als ich: A, und seinem genossen: B, keine wechselseitige relation( $\leq \Rightarrow$ ), es ist eine abhängige relation( $\leq \Rightarrow$ ), in der der eine das subjekt(=der\_andere) ist und der andere das objekt(=das\_andere).

- 1.2.3.3 das individuum, das das ich sein will, das es als das ich ist, kann dieses ich nur dann sein, wenn es sich autonom entschieden hat, das sein zu wollen, was es sein will: das ich. Seine vorstellung, das ich sein zu wollen, als resultat seiner autonomen entscheidung, imaginiert und gedacht im forum internum, kann das individuum als ich, erbracht als seine leistung, auf dem forum publicum nur ad personam erbringen, wenn es, als bedingung seiner existenz als ich, den genossen als der\_andere anerkennt. In dieser leistung, die nur als eine setzung des individuum als ich denkbar ist, ist eine stellvertretung nicht\_möglich. Dieses dictum impliziert die feststellung, dass der herr oder der knecht als subjekte ihres handelns das anerkanntsein als knecht oder als herr aus eigener leistung nicht erreichen können, weil es der je andere ist, der die geforderte anerkennung als seine leistung aussprechen muss. Das, was einerseits der knecht, andererseits der herr erreichen wollen, das ist dem je anderen im kampf nicht abzwingbar und die ultimate möglichkeit, wie Hegel es formuliert hatte, der tod des anderen, verkehrt die konstruktion: anerkennung im kampf auf leben und tod, ins absurde.

Wenn das individuum als ich das sein will, was es in seiner autonomen entscheidung ist, das ich nämlich, dann kann es das ich nur dann sein, wenn es auch den genossen, der, wie das individuum als ich selbst, ein ich ist, anerkennt als den genossen, der als der\_andere sich autonom entschieden hat, das ich zu sein, das der genosse ist. Sie erkennen sich wechselseitig an als der\_andere, der nicht das\_andere ist. Verweigert der eine oder der andere dem je anderen diese anerkennung als der\_andere, dann ist es nicht das individuum als ich oder sein genosse, die dem je anderen den status: der\_andere zu sein, abspricht, sondern es sind der genosse und/oder das individuum als ich selbst, die sich entmächtigt haben, das ich zu sein, sich selbst degradierend zu einer sache, die das\_andere ist, ein blosses objekt eines sich als subjekt missverstehenden genossen oder individuum, die das ich sein wollten(2.029).

#### 1.2.4 **teil 4: conclusio.**

- 1.2.4.1 in diesem sinn ist meine kritik der Hegel'schen herr/knecht-dialektik zu verstehen, die in der kritik die dialektik Hegel's erweitert, indem die offene stelle im Hegel'schen system, die vermittlung von position und negation als prozess, gefüllt wird. Die vermittlung ist immer eine position, die eine negation impliziert und folglich den prozess erneuert. Indem aber die position der Hegel'schen vermitt-

lung gedeutet wird als setzung einer relation, die in der welt des individuum als ich immer die setzung einer anderen relation impliziert, durchaus im sinn der Hegel'schen negation, wird das schema der Hegel'schen dialektik: position/-negation, aufgebrochen und durch eine weitere relation erweitert, deren bestimmendes moment das individuum als ich ist, das die relationen gesetzt hat. In dieser funktion, vermittler zwischen zwei weltdingen zu sein, sei's das\_andere und/oder der\_andere, agiert das individuum als ich, sein genosse eingeschlossen, immer als subjekt und kann als objekt nicht gehandelt werden.

### 1.3 schluss

1.3.1 das, was in der theorie ein glasperlenspiel zu sein scheint, das ist real ein blutiger streit um die macht. Die kämpfe sind der ständige versuch, die dominanz(2.030) über den je anderen zu erlangen, der, das subjekt in der sozialen beziehung seiend, wie ein objekt traktiert wird. Das, was Hegel in seiner dialektik von herr und knecht als einen "Kampf auf Leben und Tod"(2.031) beschrieben hatte, das ist in der realität der politik nichts anderes als der versuch, den je anderen als ein objekt zu gebrauchen.

An der aktualität des politischen geschehens lässt sich demonstrieren, was das prinzip: adaad\_a, als theorie für die praxis ist(2.032). Die politischen akteure, darauf pochend, dass sie als subjekte anerkannt werden, agieren zwar als subjekte, die definierte interessen verfolgen, real aber behandeln sie den jeweiligen genossen im politischen prozess wie eine sache, mit der umgegangen wird, als seien sie nicht selbstständige subjekte, sondern blosse objekte, die al gusto verschoben werden, so wie es mit den verfolgten interessen zusammenpasst. Anders sind die aktuellen krisen nicht zu begreifen. Mit gewalt wird dem je anderen die eigne meinung aufgedrängt, den anderen zwingend. Diese realität kann beklagt werden, aber das klagen ändert nichts an der gewalt in ihrer faktizität. Die akteure werden, wenn sie verbrannt sind, durch andere ersetzt. Politiker, die von sich behaupten, autonom zu entscheiden, erkennen ihr gegenüber nur als feind, unfähig, die politik mit dem gegner zu gestalten, von der alle abhängen, mehr oder weniger eindeutig.

1.3.2 wenn die maxime gelten soll, dass gewalt als mittel der politik ausscheidet, weil die gewalt mit dem prinzip: adaad\_a, nicht vereinbar ist, dann muss im umkehrschluss gültig sein, dass die realisierung des prinzip: adaad\_a, die bedingung ist, die der utopie des "ewigen friedens" eine chance einräumt. Wenn die logik des prinzip: adaad\_a, gilt, dass das individuum als ich ad personam den genossen in seiner autonomen entscheidung als der\_andere anerkennt, dann ist für die gewalt kein raum offen, weil die logik der gewalt des individuum das je andere individuum zu einem blossen objekt seines strebens nach macht denaturiert. Das faktum, in der sozialen beziehung blooss ein objekt zu sein, transformiert die wechselseitige relation zwischen dem individuum als ich und seinem genossen in eine abhängige relation, in der der je andere darauf reduziert ist, das objekt des anderen zu sein, nicht aber das individuum als ich und sein genosse, die als die subjekte Hegel's in den rollen des knechts und/oder des herrn ihre existenz in der selbst geschaffenen welt realisieren.

finis





## Subtext

- 2.001** der essay enthält einen ausgeweiteten anmerkungsteil in der funktion des subtextes(a). Die argumente sind strikt nummerisch angeordnet(b). Die argumente: 2.011-2.032, sind mit dem text des essay verknüpft.

Im subtext werden bestimmte aspekte des problems, losgelöst von der raumbegrenzung des textes, ausführlicher erörtert. Die argumente sind eigenständige texte.

-----

- (a) zur funktion des subtextes andernorts weitere erläuterungen(01).

-----

- (01) //==> INDEX/register, stichwort: subtext.

- (b) //==>argument: 2.003, (übersicht der argumente).

## 2.002 Gliederung

- 1.1. einleitung
  - 1.1.1 die soziale beziehung: herr/knecht.
  - 1.1.2 der kampf auf leben und tod.
  - 1.1.3 der zweck des essay.
- 1.2. hauptteil
  - 1.2.1 teil 1: das strukturproblem der dialektik Hegel's.
    - 1.2.1.1 die dialektik von herr und knecht.(Phän.d.G.)
    - 1.2.1.2 die logik des Hegel'schen dialektikmodells.(Logik).
    - 1.2.1.3 das ungenügen der Hegel'schen dialektik.
  - 1.2.2 teil 2: das individuum als ich.
    - 1.2.2.1 das Hegel'sche subjekt: individuum als ich, in der funktion des vermittlers.
    - 1.2.2.2 der begriff: individuum als ich.
    - 1.2.2.3 das individuum als ich und sein genosse.
  - 1.2.3 teil 3: das prinzip: anerkennung des anderen als der\_andere(prinzip: adaad\_a).
    - 1.2.3.1 die differenz: anerkanntsein/anerkennen.
    - 1.2.3.2 die trialektik der relation:  $A \leq B$ .
    - 1.2.3.3 die autonomie des ich und das anerkennen als leistung des individuum als ich ad personam.
  - 1.2.4 teil 4: conclusio.
    - 1.2.4.1 der sinn meiner kritik der Hegel'schen herr/knecht-dialektik.
- 1.3. schluss
  - 1.3.1 das prinzip: adaad\_a, als prinzip des politischen handelns.
  - 1.3.2 das prinzip: adaad\_a, als bedingung des "ewigen friedens".

**2.003** die gliederung des subtextes.

- 2.001 der subtext.
- 2.002 die gliederung des textes.
- 2.003 die gliederung des subtextes.
- 2.004 hinweise zum lesen der formeln im relationalen argument: lies.
- 2.005 bibliographie/literaturliste.
- 2.006 die graphiken/bilder und ihre zählung.
  
- 2.011 die herr/knecht-dialektik Hegel's.
- 2.012 der trialektische modus und das objekt des essays.
- 2.013 das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.
- 2.014 der\_andere kann kein objekt sein.
- 2.015 die trialektik.
- 2.016 lit.-hinw./zitatbeleg.
- 2.017 lit.-hinw./zitatbeleg.
- 2.018 lit.-hinw./zitatbeleg.
- 2.019 lit.-hinw./zitatbeleg.
- 2.020 die traditionale dialektik.
- 2.021 die dialektik im horizont der macht.
- 2.022 die dialektik Hegel im trialektischen modus
- 2.023 die differenz: das\_andere/der\_andere.
- 2.024 die unterscheidung: ontologische argument/relationale argument.
- 2.025 die unterscheidung: forum\_internum/forum\_publicum.
- 2.026 die unterscheidung der relationen: "A<==>B und herr<==|==>knecht".
- 2.027 die herrschaft als begriff oder phänomen und die phänomene der revolutionen.
- 2.028 das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation: A<==>B.
- 2.029 das prinzip: adaad\_a, schliesst gewalt aus
- 2.030 die unterscheidung: herrschaft/macht.
- 2.031 lit.-hinw./zitatbeleg.
- 2.032 das prinzip: adaad\_a, als bedingung des friedens in der welt
  
- 2.901 register: argumenttitel/ num.
- 2.902 register: argumenttitel/ alph.
- 2.903 register: sachen
- 2.904 register: personen
- finis

**2.004** hinweise zum lesen der formeln im relationalen argument: lies:

Liste:

//==> mit unterstrich(a).

- ==> nicht\_möglich // lies: nicht möglich mit unterstrich
- ==> das\_andere // lies: das andere mit unterstrich
- ==> der\_andere // lies: der andere mit unterstrich
- ==> die differenz: das\_andere/der\_andere. // lies: die differenz das andere schrägstrich  
der andere jeweils mit unterstrich

//==> relationen(b,c).

- ==> relationszeichen: <==|==>, // lies: relationiert abhängig

|                              |                                                                    |
|------------------------------|--------------------------------------------------------------------|
| ==> relationszeichen: <==>,  | // lies: relationiert wechselseitig                                |
| ==> die relation: a<== ==>b, | // lies: die relation klein a relationiert abhängig klein b        |
| ==> die relation: A<==>B,    | // lies: die relation grooss A relationiert wechselseitig grooss B |
| ==> die relation: A<== ==>b, | // lies: die relation grooss A relationiert abhängig klein b       |
| ==> die relation: a<== ==>B. | // lies: die relation klein a relationiert abhängig grooss B       |
| -----                        |                                                                    |
| //==> andere                 |                                                                    |
| ==> zeichen: _EINE           | // lies: das zeichen eine in versalien                             |
| ==> prinzip: _adaad_a        | // lies: das prinzip klein a d a a d unterstrich a / <u>(d)</u>    |
| ==> zeichen: welt  NATUR     | // lies: das zeichen welt absolute grenze natur in versalien       |

- 
- (a) in den formeln wird der doppelstrich: "=", und der unterstrich: \_ , nicht gesprochen. Der unterstrich hat allein die funktion, die formel zusammenzuhalten (technischer grund).
  - (b) nach diesem muster werden alle einschlägigen relationen gelesen.
  - (c) beachte die differenzierende schreibweise! Dinge der welt, die das\_andere sind, werden mit den kleinbuchstaben: a - z, bezeichnet, dinge der welt, die der\_andere sind, mit den groosbuchstaben: A - Z. Im relationalen argument ist die schreibweise: A<==|==>B oder a<==>b, falsch. Die kombination von grossen und kleinen buch-staben ist nur in der abhängigen relation möglich: A<==|==>b oder a<==|==>B.
  - (d) in der abkürzung: adaad\_a, muss der unterstrich gelesen werden(=der\_andere).

## 2.005 Bibliographie/literaturliste.

Verzeichnet sind nur die titel, aus denen zitiert und/oder auf die hingewiesen wird(a).

### BIBEL

Die Bibel.

Ausgabe: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments Herausgegeben von Vinzent Hamp u.a. (imprimatur: 19.02.1957) Aschaffenburg: 1959.

==> 2.Buch Mose, kapitel: 20, vers: 3,(Ex.20.3).

### Hegel

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich:

Werke in zwanzig Bänden. Ediert von Eva Moldenhauer und Karl Marcus Michel, Frankfurt am Main: 1969

==> Phänomenologie des Geistes. Bd.3, p.145-155. (Abschnitt: B. Selbstbewusstsein. IV/A. Selbständigkeit und Unselbständigkeit des Selbstbewusstseins; Herrschaft und Knechtschaft).

==> Phänomenologie des Geistes. Bd.3, p.575-591, (Abschnitt: Das absolute Wissen).

==> Logik der Wissenschaften(I). Bd.5, p.82-115. (Erste Buch: Lehre vom Sein, erster Abschnitt: Bestimmtheit(Qualität), erste Kapitel: Sein).

Kant

Kant, Immanuel:

Werke in zwölf Bänden (Hrg. Wilhelm Weischedel) Frankfurt am Main: 1968.

==> Grundlegung der Metaphysik der Sitten. Bd. VII, p. 61, (=BA 66/67).

Popper

Popper, Karl R.:

Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. München: 1975 (4. Aufl.)

==> Bd. I: Der Zauber Platons.

==> Bd. II: Falsche Propheten. Hegel, Marx und die Folgen.

Richter

Richter, Ulrich:

texte auf der hp, [www.ur-philosophie.de](http://www.ur-philosophie.de) / bibliographie / verzeichnis / signatur

==> 007: grenze. : Grenzen - die autonomie des ich und seine selbstbindung.

Metaphysische reflexionen über die metaphor des spiegelfensters und der blick des ich auf den regenbogen. Thesen und erläuterungen. (2002/2002).

==> 014: das\_politische. : Der begriff: das\_politische, im trialektischen modus.

Wirklich/vernünftig - die dimensionen des politischen. Text/subtext. (D-fassung) (2006/2008/2013/2016).

==> argumente: 2.52.01 bis 2.52.16.

==> argument: 2.62.04.

==> 018: grenzeII. : Intramundum/extramundum. Reflexionen zur metaphysik und logik des begriffs: grenze. Text und subtext. (2011/2011).

==> 038: freiheit. :

Hegel's geist - das ist freiheit. Das bild vom progress der freiheit, dargestellt im trialektischen modus. (2022).

==> 040: zeiterfahrung\_II. : Der begriff: zeiterfahrung, als vorstellung des individuum als ich im moment seiner gelebten gegenwart. Die gelebte zeit zwischen dem sein der gemessenen zeit (Leibniz) und dem nichts der ewigkeit gottes (Augustinus). (2023).

-----  
(a) die bibliographie der von mir zitierten und/oder benutzten literatur ist einsehbar auf meiner homepage:

//==> [www.ur-philosoph.de](http://www.ur-philosoph.de) //==> index //==> der INDEX/die

register/(2021)(stand: 05.05.2021) //==> register der begriffe/sachen //==>

stichwort: bibliographie, (01).

Für die nach 2021 publizierten texte sind lokale register verfügbar.

-----

(01) die liste der eintragungen ist nicht vollständig.

- 2.006** die graphiken und bilder haben im relationalen argument die funktion, das argument in einer anderen perspektive zu fassen. Der gedanke wird, formuliert in der sprache, anschaulich wiederholt in einer zeichnung. Die graphik und/oder das bild sind für sich ein argument und fügen dem gesagten weder etwas hinzu, noch ist die sprachliche form des gedankens defizitär(a).

Hier ist anzumerken, dass die nummerierung der graphiken/bilder nicht systematisch ist. Die reihenfolge der graphiken/bilder dokumentiert ihr zeitliches entstehen.

Liste:

graphik:

- 001/(arg.: 2.013) Das individuum als ich und die position/negation (affirmation/verneinung).
- 002/(arg.: 2.015) Die trialektik im trialektischen modus(kausalität, dialektik und trialektik).
- 003/(arg.: 2.022) Die dialektik Hegel's im trialektischen modus(position (=sein)), negation(=nichts) und vermittlung(=werden).
- 003a-c/(arg.: 2.022) Das individuum als ich in den positionen der momente: "position(=sein), negation(=nichts) und vermittlung(=werden)".
- 004/(arg.: 2.028) Die soziale beziehung(relation:  $A \leq B$ ), vermittelt durch das ding der welt: n.
- 005/(arg.: 2.028) Die situation des diskurses(A,B und C).

bild:

- 101/(arg.: 2.015) Die schemata: "graphik: 002a-c,", in einem bild zusammengefasst, mit dem individuum als ich im fokus.
- 102/(arg.: 2.022) Die schemata: "graphik: 003a-c,", in einem bild zusammengefasst, mit dem individuum als ich im fokus.
- 103/(arg.: 2.028) Die soziale beziehung(relation:  $A \leq B$ ), vermittelt im ding der welt: n.
- 104/(arg.: 2.028) Hegel's dialektik und die funktion der relation:  $A \leq B$ , (bild: 102) im fokus die relation:  $A \leq B$ .
- 105/(arg.: 2.028) Die situation des diskurses(A,B und C) und das ding der welt: n.

-----  
(a) ergänzend ist die funktion der graphik andernorts erläutert(01).

-----

(01)  $\Rightarrow$  INDEX/register, stichwort: graphik.

- 2.011** das kapitel: herrschaft und knechtschaft, in der Phänomenologie des Geistes(a) ist bekannt und jeder Hegelinterpret, dessen interesse auf die organisation der gesellschaft zentriert ist, hat sich mit dem grundlegenden problem: herrschaft/macht, auseinandergesetzt. Die rezeptionsgeschichte des arguments ist nicht der gegenstand dieses essays.

-----

(a) Hegel,Georg Wilhelm Friedrich: Phänomenologie des Geistes. Bd.3, p.145-155.

- 2.012** aus pragmatischen gründen setze Ich beim adressaten die kenntnis der methode: der trialektische modus,(a) voraus. Der gegenstand des essays ist nicht die methode, sondern ihre anwendung auf einen konkreten gegenstand. Das objekt des essays ist die bedingung, die für eine gelingende soziale beziehung behauptet wird, wenn zwei subjekte, formuliert in der terminologie des relationalen arguments als der\_andere, in den unterscheidbaren rollen: herr und knecht, ihre existenz in der welt realisieren, die welt gemeinsam geteilt. Der kern dieser bedingung ist der ausschluss jeder form von gewalt. Der tod als ultima ratio eines kampfes ist mit dem begriff: soziale beziehung,

gefasst in der relation:  $A \leq \Rightarrow B$ , nicht vereinbar. Die nichtvereinbarkeit der sozialen beziehung mit dem tod im kampf schliesst die gewalt nicht aus, die die einzelnen phänomene der sozialen beziehung prägen, formen der gewalt, die die wechselseitige relation zwischen dem herrn: A, und seinem knecht: B, in eine abhängige relation transformieren(b).

-----

(a)  $\Rightarrow$  INDEX/register, stichwort: trialektische\_modus.

(b) theoretisch möglich sind drei formen:

$\Rightarrow$  relation: herr:  $A \leq \Rightarrow$  knecht:  $_b$ ,

$\Rightarrow$  relation: herr:  $_a \leq \Rightarrow$  knecht:  $_B$ ,

$\Rightarrow$  relation: herr:  $_a \leq \Rightarrow$  knecht:  $_b(01)$ .

Das, was theoretisch möglich ist, das ist schlimme realität in der praxis.

-----

(01) diese relation markiert die wirklichkeit in jedem krieg.

- 2.013** das methodische defizit der Hegel'schen dialektik ist der hebel, wenn im streit der ideologen um die freiheit(a) die idealistische philosophie Hegel's dem verdacht ausgesetzt werden soll, das fundament des totalitären denkens(b) in der moderne zu sein. Die logik des totalitarismus ist als ideologie eingepanzert im geschlossenen system eines denkens, in dem alles auf das EINE moment hin organisiert ist, das moment, in dem der anfang des prozesses und das ende dieses prozesses in eins fallen, gedacht als das EINE, in dem das denken als moment der erfüllung im geschlossenen system verschwunden sein wird - der gedanke profan formuliert, es ist der diktator selbst, der sich selbst als gott eingeschätzt hat(c). Das, was theoretisch in einer imagination im forum internum möglich ist, das ist als phänomen auf dem forum publicum nicht\_möglich, weil das, was das EINE sein soll, im geschlossenen system nur ein element des systems neben den anderen elementen des systems sein kann, die, wenn das system bestand hat, unabdingbar sind. Im geschlossenen system, raum und zeit unterliegend und absolut eingeschlossen in seiner grenze, ist die logik der totalen kontrolle, nicht realisierbar.

Das problem der Hegel'schen dialektik ist, dass der dialektische prozess entweder im moment des absoluten wissens in diesem verschwunden sein wird, oder der dialektische prozess sich in der unendlichkeit des progresses verloren hat(d). Eingebettet in das system des deutschen idealismus(e) verwechseln die epigonen Hegel's den notwendigen weg zum ziel mit dem ziel selbst(f). Das kritische potential der Hegel'schen dialektik entfaltet sich nur dann, wenn das momentum benannt ist, das in der Hegel'schen dialektik einerseits als kreisbewegung präsent ist, die in ihrer endlichkeit als unendlicher progress andererseits in einer linearen bewegung wahrgenommen wird. Das momentum ist das individuum als ich(g), das die beiden bewegungen im moment der vermittlung zusammenzwingt, die, gesetzt in zwei relationen, nicht identisch fallen können, entweder als affirmation in der

relation: individuum\_als\_ich  $\leq \Rightarrow$  position,

oder als verneinung in der relation: individuum\_als\_ich  $\leq \Rightarrow$  negation,(h). Das individuum als ich, sich präsent wissend als das ich im moment: vermittlung, legt autonom fest, was es als position oder als negation setzen will und in der funktion des setzens einer relation ist es nicht durch den genossen vertretbar, der, als der\_andere dem individuum als ich gleich, seine relationen setzt, die als dinge der welt nur gegensätze sein können, die zueinander ausgleichbar sind. In dieser struktur der erfahrung von welt ist das totalitäre denken nicht\_möglich - der rest ist gewalt(i).

- 
- (a) mit der parole: freiheit, hatte Karl R.Popper, Ich zitiere ihn pars pro toto, den versuch unternommen nachzuweisen, dass die ideologie des totalitarismus des 19./20.jahrhunderts ihre wurzeln im denken Hegel's habe. In seiner beweisführung schlug er den bogen von der ideenlehre Platon's bis zum deutschen Idealismus, Karl Marx eingeschlossen(01).
- 

(01) Popper,Karl\_R.: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Bd.I: Der Zauber Platons. Bd.II: Falsche Propheten. Hegel, Marx und die Folgen.

- (b) das totalitäre denken ist keine erfindung der neuzeit, es ist das prinzip jeder monotheistischen religion, die, der logik des EINEN gottes folgend, keinen anderen gott neben sich dulden kann(01). Folglich muss, konsequent in der logik des teufels, alles ausgemerzt werden, was dem EINEN gott zuwider ist, aber, es sind die priester und theologen, gewalt über die seelen beanspruchend, die als diener des EINEN gottes darüber entscheiden, was dem EINEN gotte zuwider sein soll. In der tradition des christentums sind es die herren der inquisition, die es verstanden hatten, ihren anspruch mustergültig durchzusetzen, in der sogenannten aufgeklärten moderne sind es die ideologen der gegenwärtigen diktatoren und ihrer helfershelfer, die als die getreuen schüler der päpstlichen inquisitoren sich ausweisen.
- 

(01) ein detail dieser logik sollte nicht übersehen werden. Das zweite gebot des dekalogs statuiert: "Du sollst keine anderen Götter mir zum Trotz haben",(\*1).

-----

(\*1) 2.Buch Mose, kapitel: 20, vers: 3, (Ex.20.3)(+1).

-----

(+1) die Bibel.

- (c) das zeichen: EINE, ist als terminus in seiner eindeutigkeit problematisch. Es markiert etwas, das das höchste sein soll und über das hinaus nichts mehr möglich ist, ein fehlschluss, der seinen grund darin hat, dass ein reales ding der welt als teil mit dem ganzen gleichgesetzt wird. Als begriff sind die begriffe: teil oder ganze, widersprüche, begriffe, die als phänomene zueinander gegensätze sind. Der diktator, real als person, ist in der gesellschaft, die er dominiert, unter vielen einer, mit machtmitteln zwar ausgestattet, aber diese sind begrenzt. Im horizont der allgemeinen systemtheorie gilt, dass alles, was begrenzt ist, zu anderen begrenzten welt dingen nur ein teil unter teilen sein kann, nicht aber das ganze, das ausserhalb des ganzen nichts zulässt.
- (d) es ist ein kennzeichen totalitären denkens, dass die protagonisten dieses denkens die "endlösung"(01) immer auf das morgen verschieben, so das paradies, von dem die christen und moslems träumen, nicht anders die verheissungen der kommunisten(02), die das paradies auf erden in den dingen der welt materialisieren. Die toten können als betrogene das system nicht mehr gefährden und die lebenden werden mit versprechen bei der fahne gehalten, von denen die theologen und ideologen wissen, dass das verheissene heil eine lüge ist.
- 

(01) der terminus: endlösung, ist politisch vergiftet, aber als problematischer terminus markiert er treffend das problem. Als ideologien totalitären denkens unterscheiden sich der faschismus a la Hitler und der kommunismus a la Stalin nur marginal.

(02) es ist historisch falsch, den kommunismus auf die phänomene des 19./20.jahrhunderts einzuschränken. Die idee: kommunismus, ist eine alte vor-

stellung und eine variante dieser idee war auch im urchristentum virulent gewesen. Die verfügbarkeit des glücks für alle ist der nucleus dieser idee, gedacht als notwendige utopie, die im moment ihrer realisation in das Gegenteil umschlägt.

- (e) die philosophieentwürfe von Fichte, Schelling und Hegel sind der kern des epochenbegriffs: deutsche Idealismus. Das gemeinsame merkmahl dieser vorstellungen ist das denken in systemen, konzipiert als ein ganzes. Zumindest Hegel wusste noch, dass die elaborierten systementwürfe nur teile in einem ganzen sein konnten, die, das ganze repräsentierend, als das ferne ziel ausgemalt werden, das ziel, das in raum und zeit nicht erreichbar ist. Die erben des deutschen idealismus haben das ziel hypostasiert(01), epigonen(02) in einem denken, das sie nicht begriffen hatten, aber als schibboleth gebrauchen, mit dem sie ihre interessen kaschieren können(03).

-----

- (01) Hegel hatte in anderer intention das ziel des wegs mit einem bild so beschrieben: der prozess der freiheit ist der weg - im anfang war einer frei, dann waren wenige frei und im ende werden alle frei sein(\*1).

-----

- (\*1) dazu en detail andernorts mehr(+1).

-----

(+1) Richter,Ulrich: Hegel's geist - das ist freiheit. 038:freiheit.

- (02) die mächtigen in der welt nutzen die modelle der epigonen Hegel's als legitimierung ihrer herrschaftsansprüche, indem sie das ziel mit dem weg gleichsetzen, beides zueinander austauschbar machend. Mit der behauptung, die dialektik Hegel's in der geschichte zu vollenden, missbrauchen sie das ziel, um die lösung der praktischen probleme auf dem weg in das ferne ziel zu verschieben, gleich einer fata morgana. Mit dem verweis auf das ferne ziel wird das versagen in der bewältigung des praktischen bemäntelt und der widerspruch gegen diese praxis mit gewalt neutralisiert. Der fehlschluss dieser ideologen, kompatibel mit dem willen zum machterhalt, ist gegründet in der logik der dialektik Hegel's, die instrumentalisiert wird, das defizit der Hegel'schen freiheitstheorie ausbeutend, um die reale vernichtung der bürgerlichen freiheiten des je anderen, hypostasiert als das endziel des geschichtlichen prozesses, ins werk zu setzen, zum vorteil weniger und zum nachteil der anderen.
- (03) das interesse war und ist, macht zu erlangen und auf dauer zu behaupten. Um dieses ziel zu erreichen, war und ist den machthabenden jedes mittel recht, wenn das mittel erfolg verspricht.
- (f) die frage nach dem ziel, dieses ziel ausmalend, hatte Hegel real nicht beantwortet, aber er hat die struktur des weges beschrieben, auf dem das ziel erreichbar ist(01). In seinem denken wusste sich Hegel immer auf dem weg, dessen ziel eingekapselt ist in einem, so scheint es, unendlichen progress, das notwendige ziel im nebel des kommenden einhüllend.

-----

- (01) in dieser weise lese Ich die "Phänomenologie" Hegel's. Über viele teilschritte gelangt das individuum als ich zum abschliessenden absoluten wissen, ein modell, das in anderen kontexten entfaltet, in vielen mythen nachweisbar ist. Das ziel ist notwendig, aber was das ziel für den wanderer ist, das hängt von seinem urteil ab.
- (g) der begriff: individuum als ich, gültig im relationalen argument wird als bekannt vorausgesetzt, darüber andernorts mehr en detail(01).



-----

(01) //==> INDEX/register, stichwort: individuum\_als\_ich.

(h) der gedanke in einer graphik wiederholt.

Die momente

1.moment: individuum als ich (gesetzt in der position des moments: vermittlung,(01),

2.moment: position(affirmation),

3.moment: negation(verneinung).

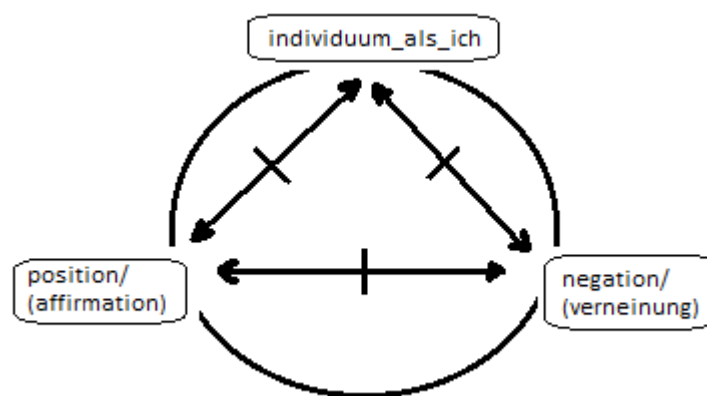
Die relationen:

1.rel.: individuum\_als\_ich<==|==>position(affirmation),

2.rel.: individuum\_als\_ich<==|==>negation(verneinung),

3.rel.: position(affirmation)<==|==>negation(verneinung).

graphik: 001



Die unterscheidung: position/affirmation und negation/verneinung/, ist zu beachten(02).

-----

(01) die darstellung der Hegel'schen dialektik im schema des trialektischen modus en detail wird hier ausgeblendet und wird an anderer stelle nachgeholt(\*1).

-----

(\*1) //==>argument: 2.022.

(02) //==> INDEX/register, stichworte: differenz:\_negation/position, affirmation und verneinung.

(i) obgleich das totalitäre denken, mit guten gründen belegt, in sich inkonsistent ist, als phänomen ist das totalitäre denken ubiquitär, eingebunden in den horizont faktischer gewalt. Das problem ist, dass das totalitäre denken so eingehegt sein muss, dass es den gesellschaftlichen prozess zum nachteil aller, die es betrifft, nicht dominieren kann. Abhängig ist der erhoffte erfolg vom handeln des individuum als ich und seines genossen, die ihre soziale beziehung so gestalten müssen, dass alle, die es betrifft, ihren wunsch nach den bürgerlichen freiheiten realisieren können, eine utopie, die in einem anderen kontext zu erörtern ist.

**2.014** im sinn der tradition sind das individuum als ich und sein genosse immer subjekt, nie objekt. Zueinander sind der genosse und das individuum als ich je der\_andere, niemals das\_andere(a). Kant's dictum, der mensch sei der zweck selbst und kein mittel für einen anderen(b), ist die bedingung, die, in der geschichte vorgeformt, realisiert sein muss, wenn über die ordnung in der gesellschaft diskutiert werden soll, die mit dem begriff: das\_humanum,(c) kompatibel ist.

-----  
 (a) //==>argument: 2.023.

(b) Kant,Immanuel: Grundlegung der Metaphysik der Sitten. Bd.VII,p.61, (=BA 66/67).

Das zitat im kontext:

"Der praktische Imperativ wird also folgender sein: Handle so, daß du die Menschheit, sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden andern, jederzeit zugleich als Zweck, niemals // bloß als Mittel brauchest".

(c) der begriff: das\_humanum,(01) ist als vorstellung des individuums als ich eine utopie(02). Der zentrale gedanke dieses begriffs ist das prinzip: anerkennung des anderen als der\_andere,(03). In einer humanen ordnung der gesellschaft, in der die gewalt zur durchsetzung von interessen als mittel nicht zugestanden sein kann, wird das individuum als ich nur dann das ich, das es sein will, sein können, wenn es seinen genossen als der\_andere anerkennt, der als individuum ebenso das ich ist wie es selbst, für den genossen gilt das gleiche.

-----  
 (01) //==> INDEX/register, stichwort: das\_humanun.

(02) //==> INDEX/register, stichwort: utopie.

(03) //==> INDEX/register, stichwort: prinzip:\_adaad\_a.

**2.015** als methode ist die trialektik(a) eine fortentwicklung der Hegel'schen dialektik und als solche das dritte moment im kanon der möglichen methoden(b). Das modell der trialektik ist dem modell des semiotischen dreiecks nachgebildet, das Umberto Eco in seiner theorie der zeichen entwickelt hatte(c).

-----  
 (a) der terminus: trialektik, ist ein neologismus und hat derzeit hochkonjunktur. Die methode, die Ich in der kritik der Hegel'schen dialektik entwickelt habe, bezeichnet mit dem terminus: trialektische modus, hat nichts gemein mit den unzähligen theorien, die verknüpft mit dem terminus: trialektik, markiert sind und als belege in der google- suche ausgewiesen werden. Auch der verweis auf die zahl: 3, geht fehl, weil die drei in vielen mythen ein heiliges zeichen ist.

(b) die methoden der wissenschaften lassen sich ohne rest in drei klassen einordnen, die mit den termini: "kausalität, dialektik und trialektik", bezeichnet werden können. Gefasst im schema des trialektischen modus sind das die drei konstitutiven momente, die das ganze der denkbaren methoden umfassen und von denen weder ein moment fehlen kann, noch kann ein weiteres moment hinzugefügt werden. Das individuum als ich, dass sich einer methode als wissenschaftler bedient, kann in der perspektive einer methode die beiden anderen methoden in einer relation nur im horizont des jeweils ausgeschlossenen dritten moments erfassen. Wer in der position: kausalität, die dialektik analytisch traktiert und/oder synthetisierend reflektiert, der kann dies nur im horizont der trialektik leisten, die als das ausgeschlossene dritte moment die relation: individuum\_als\_ich<==|=>dialektik, bestimmt. Nicht anders, wenn das individuum als ich das methodenproblem in den perspektiven: dialektik oder trialektik, reflektiert(01).

-----  
 (01) der gedanke in einer graphik wiederholt.

das grundschema:

die momente: kausalität, dialektik und trialektik.

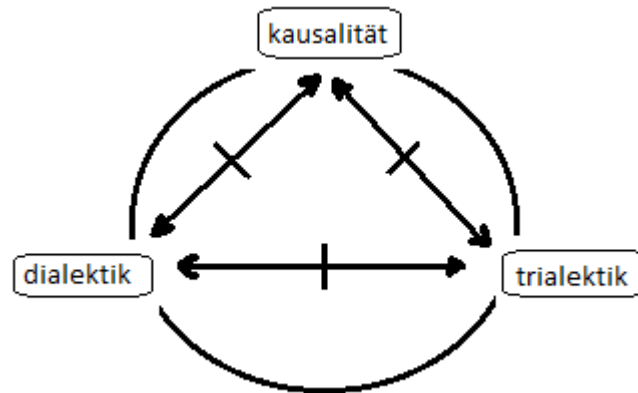
Die relationen:

1.rel.: kausalität $\leq$ ==|==>dialektik,

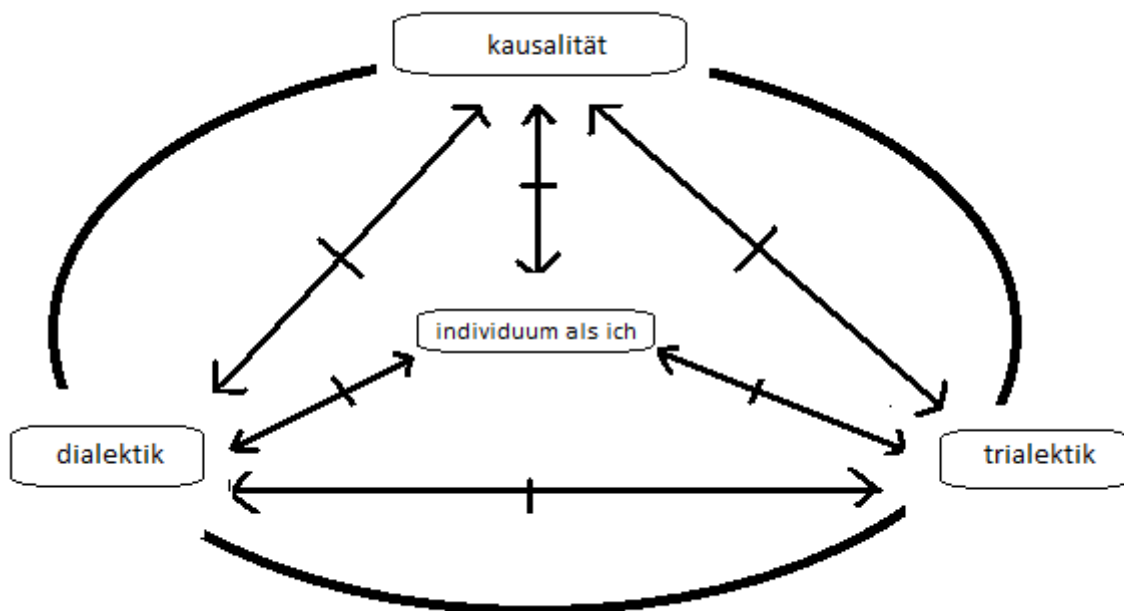
2.rel.: dialektik $\leq$ ==|==>trialektik,

3.rel.: trialektik $\leq$ ==|==>kausalität.

graphik: 002



Gemäss der einsetzungsregel kann das individuum als ich in jeder der drei momente eingesetzt werden. Drei schemata im trialektischen modus sind möglich, die nicht identisch fallen können(\*1). Die drei schemata aber können zu einem bild zusammengefasst werden, mit dem individuum als ich im fokus. bild: 101



-----  
 (\*1) die graphiken werden hier nicht gezeigt, sie sind analog im argument: 2.022, ausgeführt, und per analogie zu lesen, dann, wenn die momente durch die termini: "kausalität, dialektik und trialektik", ersetzt werden.

- (c) Eco, Umberto: Zeichen. Einführung in einen Begriff und seine Geschichte.  
Zusatz.  
Zum semiotischen dreieck andernorts en detail(01).

-----  
(01) //==> INDEX/register, stichwort: semiotische\_dreieck.

- 2.016** Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Phänomenologie des Geistes. Bd.3, p.145-155.  
Zusatz.  
In klammern sind die seitennachweise der zitate beigelegt.
- 2.017** Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Phänomenologie des Geistes. Bd.3, p.575-591.  
Zusatz.  
Hegel spricht in der Phänomenologie des Geistes niemals vom realen tod.
- 2.018** Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Logik der Wissenschaften, Bd.5, p.81-115.
- 2.019** Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Logik der Wissenschaften, Bd.5, p.83.  
Zusatz.  
Die kernsätze Hegels sind:  
==> das sein:  
"Das Sein, das unbestimmte Unmittelbare ist in der Tat Nichts und nicht mehr noch weniger als Nichts".  
==> das nichts:  
"Nichts ist somit dieselbe Bestimmung oder vielmehr Bestimmungslosigkeit und damit überhaupt dasselbe, was das reine Sein ist".  
==> das werden:  
"Das reine Sein und das reine Nichts ist also dasselbe. Was die Wahrheit ist, ist weder das Sein noch das Nichts, sondern daß das Sein in Nichts und das Nichts in Sein - nicht übergeht, sondern übergegangen ist. ((...)) Ihre Wahrheit ist also diese Bewegung des unmittelbaren Verschwindens des einen in dem anderen: das Werden".

Diese sätze nachvollziehbar zu verstehen ist schwer. Hegel bedient sich der terminologie der ontologen, unterlegt dieser terminologie aber einem sinn, der seine wurzeln in der logik haben soll, der logik, die der sphäre der phänomene entrückt ist. In der Phänomenologie des Geistes ist in den phänomenen die deutung dieser termini noch nachvollziehbar, in der Wissenschaft der Logik aber sollen die termini von jedem phänomenalen bezug losgelöst sein und nur das "reine Sein"(p.82) und das "reine Nichts"(p.83) sein, "das Werden"(p.83) aber ist als "Bewegung"(p.83) ein seiendes, das als position fassbar ist.

- 2.020** der dreischritt: these - antithese - synthese, ist in der tradition unbestritten. In der situation des dialogs zwischen dem individuum als ich und seinem genossen hat die these des einen die funktion einer position(=behauptung), die antithese des anderen die funktion einer negation(=verneinung der behauptung). In einem prozess der vermittlung von meinung und gegenmeinung formulieren beide, jeder für sich, einen kompromiss als auflösung der kontroverse. Der kompromiss ist als neue behauptung eine position, die mit einer weiteren negation konfrontiert sein kann, ein prozess, der mit dem willen aller, die es betrifft, immer wieder wiederholt wird. Als ein geschlossenes system in sich stringent, ist das schema der dialektik für sich in jeder konkreten dialogsituation präsent als dreischritt:

meinung(=these) - gegenmeinung(=antithese) - kompromiss(=synthese),  
 aber, das schema der dialektik ist in raum und zeit erst dann plausibel, wenn ein  
 weiteres moment in die konstruktion der dialektik eingebaut wird. Dieses moment ist  
 das individuum als ich, das den prozess der dialektik einerseits in bewegung setzt  
 und andererseits in bewegung hält(a). Die protagonisten des dialogs, traditional die  
 subjekte, sind, jeder für sich, akteure in einem prozess, der in den perspektiven der  
 beteiligten different interpretiert wird, interpretationen, die zueinander keine wider-  
 sprüche sein können, die aber gegensätze sind, die im prozess als streitig bis zum  
 wechselseitigen ausschluss der meinungen erfahren werden. Das, was einerseits als  
 ein störendes moment in der hermetik des modells: dialektik, erscheint, das ist ande-  
 rerseits die bedingung, mit der die hermetik dieses modells aufgebrochen wird und  
 das modell: dialog, erfahrbar gemacht ist als ein moment im prozess des lebens.

-----

(a) das individuum als ich in der funktion des weltenbewegers ist, auf die antike  
 zurückgehend, eine geläufige vorstellung, die, in der tradition als meinung vertre-  
 ten, dem gott zugeordnet ist, der als schöpfer der welt geglaubt wird.

- 2.021** die nicht\_geklärte funktion des individuums als ich im prozess der dialektik Hegel's  
 ist die lücke, die von den epigonen Hegel's als einfallstor genutzt wird, wenn sie sei-  
 ne dialektik ideologisch in beschlag nehmen. Wer die macht hat, der besetzt die  
 leerstelle, um, sich auf Hegel berufend, den bürger seiner bürgerlichen freiheiten zu  
 be-rauben, auch mit gewalt, nämlich dann, wenn der bürger, sich auf das eigene  
 urteil berufend, abweichend seine meinung äussert. Der mächtige, schwach seiend,  
 fürchtet sich, dass die abweichende meinung von dem, was der mächtige als seine  
 geschichtliche wahrheit denkt, ihn, sich unbeschränkt wähnend, in seiner machtaus-  
 übung beschränkt, unfähig, im anderen den genossen als der\_andere zu erkennen,  
 ohne den der machthabende keine macht haben kann.(a).

-----

(a) //==>argument: 2.013.

- 2.022** der gedanke in einer graphik wiederholt.

Das modell der Hegel'schen dialektik: "position(sein), negation(nichts) und vermitt-  
 lung(werden)",(a) gefasst im trialektischen modus, kann, erweitert mit dem moment:  
 individuum als ich, so dargestellt werden:

1. das modell der Hegel'schen dialektik als graphik.(b)

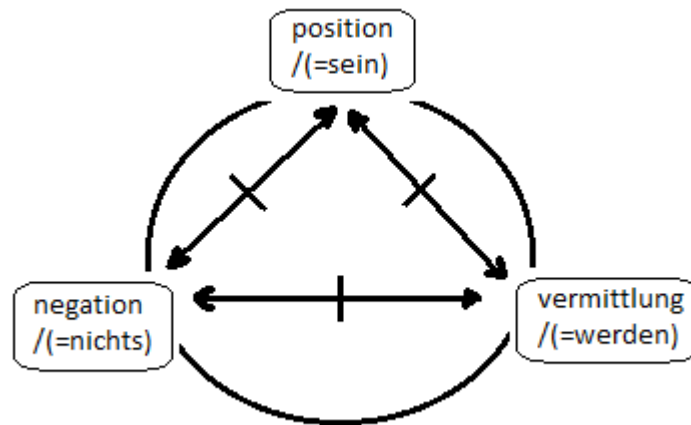
Die momente:

- 1.moment: position/(=sein),
- 2.moment: negation/(=nichts),
- 3.moment: vermittlung/(werden).

Die relationen:

- 1.rel.: position/(=sein)<==|==>negation/(=nichts),
- 2.rel.: negation/(=nichts)<==|==>vermittlung/(=werden),
- 3.rel.: vermittlung/(werden)<==|==>position/(=sein)

graphik: 003



2. die erweiterung des Hegel'schen modells der dialektik mit dem individuum als ich im fokus.

Gemäss der einsetzungsregel kann jedes ding der welt in den drei momenten des schema eingesetzt werden(c). Das individuum als ich ist als moment im trialektischen modus präsent, entweder in der position des moments: "position/(=sein), oder in der position des moments: negation/(=nichts), oder in der position des moments: vermittlung/(=werden)".

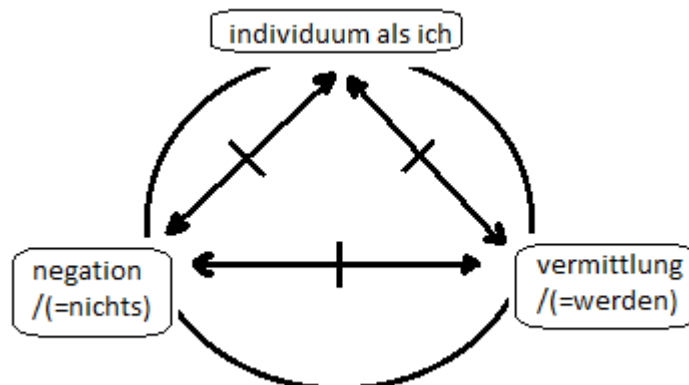
Drei schemata: a-c, sind möglich:

Schema: a, (im moment: position/(=sein))

die relationen:

- 1.rel.:  $\text{individuum\_als\_ich} \leq == | == > \text{negation/(=nichts)}$ ,
- 2.rel.:  $\text{individuum\_als\_ich} \leq == | == > \text{vermittlung/(=werden)}$ ,
- 3.rel.:  $\text{negation/(=nichts)} \leq == | == > \text{vermittlung/(=werden)}$ .

graphik: 003a

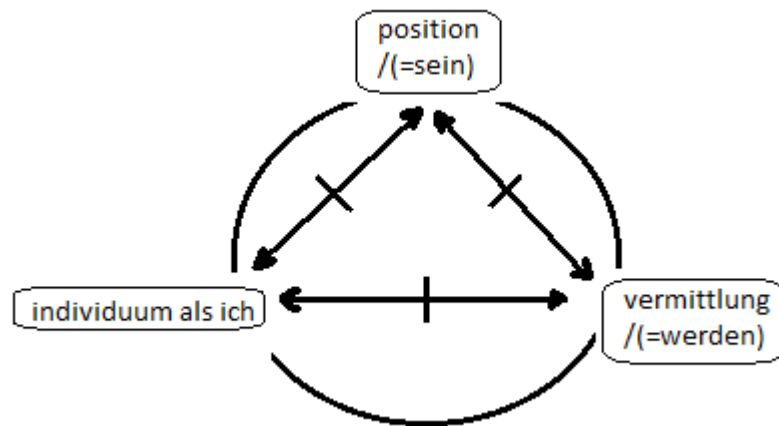


Schema: b, (im moment: negation/(=nichts))

die relationen:

- 1.rel.:  $\text{individuum\_als\_ich} \leq == | == > \text{vermittlung/(=werden)}$ ,
- 2.rel.:  $\text{individuum\_als\_ich} \leq == | == > \text{position/(=sein)}$ ,
- 3.rel.:  $\text{vermittlung/(=werden)} \leq == | == > \text{position/(=sein)}$ .

graphik: 003b



Schema: c, (im moment: vermittlung/(=werden))

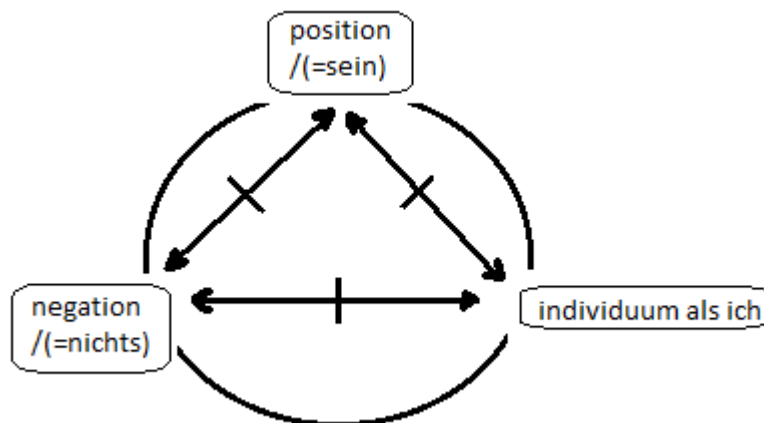
die relationen:

1.rel.:  $\text{individuum\_als\_ich} \leq == | == > \text{position}/(=\text{sein})$ ,

2.rel.:  $\text{individuum\_als\_ich} \leq == | == > \text{negation}/(=\text{nichts})$ ,

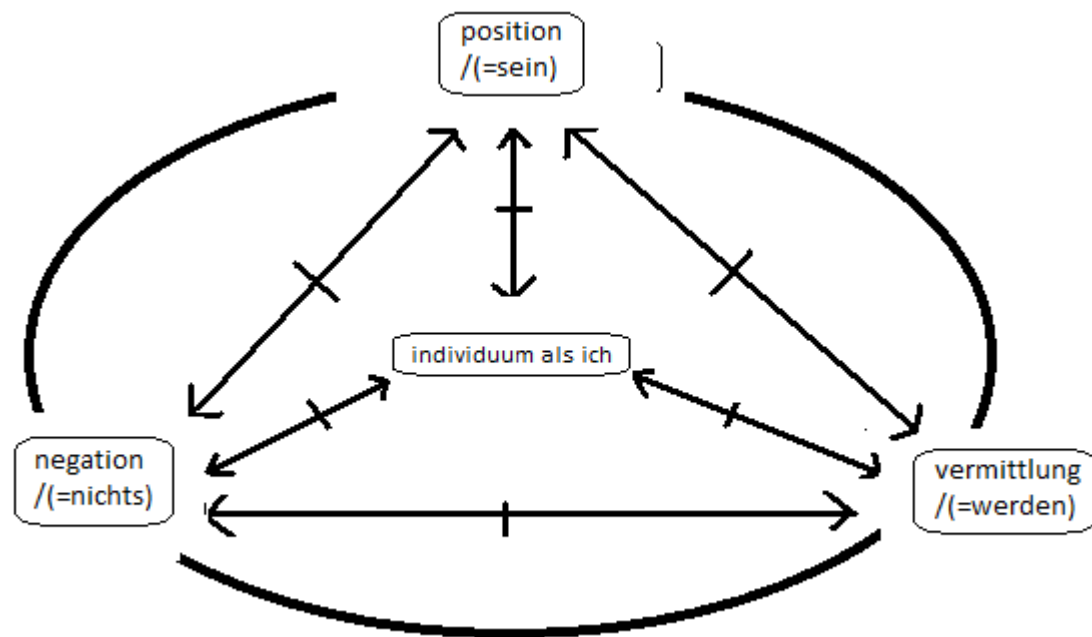
3.rel.:  $\text{position}/(=\text{sein}) \leq == | == > \text{negation}/(=\text{nichts})$ .

graphik: 003c



Die schemata: a-c, sind in ihrer struktur gleich. Sie können nicht identisch fallen, aber sie können, als schemata übereinander gelegt, in einem bild zusammengefasst werden, das individuum als ich im fokus. Wenn im horizont des relationalen arguments über die dialektik synthetisierend reflektiert wird, dann zeigt das bild: 102, die struktur, in der die dialektik Hegel's rezipiert und als argument gebraucht werden kann.

bild: 102



Das problem der interpretation dieses bildes, verortet in der

relation: position/(=sein) <==|==> negation/(=nichts),  
ist das individuum als ich, das diese relation allein mit einer position(=setzung)(d)  
fassen kann, auch dann, wenn der gegenstand der relation keine affirmation ist,  
sondern eine verneinung. Was immer der gegenstand der

relation: position/(=sein) <==|==> negation/(=nichts),  
sein mag, ihre bestimmung ist im individuum als ich verortet, das, wenn es das ich  
sein will, autonom entscheidet, was für es bindend sein soll, sich selbst in seiner  
entscheidung an das entschiedene sich absolut bindend. In jedem moment der ge-  
lebten gegenwart entscheidet sich das individuum als ich neu, entweder das  
vorgefundene in einer position affirmierend oder das vorgefundene negierend, indem  
es etwas anderes in einer position setzt(e).

-----

(a) //==>argument: 2.020.

(b) das dialektikschema der Phänomenologie des Geistes: "position, negation und  
vermittlung", ist mit dem dialektikschema der Logik der Wissenschaft: "sein,  
nichts und werden", zu erweitern: "position(=sein), negation(=nichts) und vermitt-  
lung(=werden)".

(c) gemäss der einsetzungsregel kann jedes ding der welt in den drei momenten des  
trialektischen modus eingesetzt werden. Im modell: dialektik Hegel's, ist das ding  
der welt im moment: position/(=sein), affirmiert, im moment: negation/(nichts),  
verneint(01) und in der position: vermittlung/(werden), kann alles erscheinen, was  
als sinnvoll eingeschätzt wird. Die einsetzung des individums als ich im  
moment: vermittlung/(=werden), ist eine konvention(02).

-----

(01) die differenz: affirmation/verneinung, ist zu beachten(\*1); denn das, was  
affirmiert und/oder verneint werden kann, das sind die dinge der welt als phäno-



mene, die zueinander nur gegensätze sein können, die unterscheidenden begriffe aber markieren widersprüche, die keine vermittlung zulassen(\*2).

-----  
 (\*1) dazu andernorts en detail(+1).

-----  
 (+1) //==> INDEX/register, stichworte: negation, verneinung, position (einschliesslich differenzierungen).

(\*2) insofern ist die rede: dialektik der begriffe, schlichter unsinn, ein gerede, das im ontologischen argument eine gewisse plausibilität für sich hat, im relationalen argument aber ein falsches sprechen ist.

(02) nach der einsetzungsregel kann das individuum als ich auch in den momenten: position/(sein) und negation/(nichts), eingesetzt werden. Damit werden andere perspektiven geöffnet, die hier beiseite gestellt bleiben sollen.

(d) der terminus: position, wird im relationalen argument mit zwei bedeutungen gebraucht, im kontext sollte die bedeutung immer eindeutig sein.

- Die erste bedeutung ist im sinn der Hegel'schen dialektik das, was in kontext des relationalen arguments das gesetzte ist. Dies ist im sinn der affirmation immer etwas positives. Das gegenteil ist die negation und/oder die verneinung.
- Die zweite bedeutung ist die zuschreibung eines ortes im raum.

(e) die vermutung, dass das individuum als ich im vollzug seiner existenz einem unablässigen entscheidungsstress ausgesetzt sei, ist unzutreffend; denn im strom der zeit ist ein beharrungsmoment wirksam, das dem individuum als ich es als klug erscheinen lässt, die dinge bei der alten entscheidung zu belassen. Es sind die sterstunden in der individuellen existenz, die eine neue entscheidung wirklich werden lässt - Paulus hatte nur ein damaskuserlebnis gehabt ... .

**2.023** die differenz: das\_andere/der\_andere, ist strikt zu beachten. Ein ding der welt ist entweder das\_andere oder der\_andere - tertium non datur.

Das individuum, das sich selbst in seinem bewusstsein von sich selbst als das ich erkennen und bilden will, kann dies nur dann realisieren, wenn es, ein ding der welt, ein anderes ding der welt als gegenüber hat. Allein dieses andere ding der welt markiert die grenze(a), die notwendig ist, die das individuum als ich wahrnehmen muss, um sich selbst als ein ding der welt erkennen zu können. Dieses andere ding der welt ist immer das\_andere(b). Davon ist zu unterscheiden, dass bestimmte dinge der welt, nicht das\_andere sein können, sondern der\_andere sind. In seinem bewusstsein von sich selbst, weiss das individuum als ich, dass es als individuum, das sich als ich bilden kann, das es sein will, anders ist als die gewöhnlichen dinge in seiner welt. Es kann sich auf grund seiner autonomie entscheiden, das ich sein zu wollen, das es sein will. Diese fähigkeit, autonom zu sein, grenzt das individuum als ich, der\_andere seiend, von allen anderen dingen der welt, die das\_andere sind, ab. Das individuum als ich weiss aber, dass es als individuum einen genossen hat, der, wie es selbst, ein ich ist, sich, wie das individuum als ich selbst, autonom entscheidend, das ich sein zu wollen, das der genosse sein will. Der genosse ist, wie das individuum als ich, der\_andere, beide sind, bezeichnet in der terminologie der tradition, subjekte, die für den je anderen kein objekt sein können(c).

In ihrer bestimmung, dem anderen der\_andere zu sein, ist die soziale beziehung zwischen dem individuum als ich und seinem genossen eine andere relation als die relationen, die der genosse und das individuum als ich zwischen sich und den dingen

der welt setzen oder den relationen, die das individuum als ich und sein genosse zwischen den dinge der welt gesetzt haben. Die dinge der welt relationieren als das\_andere abhängig( $a \leq | \Rightarrow b$ ). Der genosse und das individuum als ich, beide dinge der welt, relationieren wechselseitig( $A \Leftrightarrow B$ ). Die relation zwischen den dinge der welt und dem individuum als ich oder dem genossen sind immer als abhängige relation gesetzt( $A \leq | \Rightarrow b$ ) oder ( $a \leq | \Rightarrow B$ ).

-----  
(a) zum problem der grenze in der perspektive des relationalen arguments andernorts en detail(\*1).

-----  
(\*1) Richter, Ulrich: Grenzen - die autonomie des ich und seine selbstbindung. 007:grenze.  
ders.: Intramundum/extramundum. Reflexionen zur metaphysik und logik des begriffs: grenze. 018:grenzeII.

(b) es ist im relationalen argument eine konvention, die dinge der welt allgemein als das\_andere zu bezeichnen. Erst dann, wenn das individuum als ich und/oder der genosse, jeder für sich, sich darauf besinnen, dass sie nicht das\_andere sein können, sondern der\_andere sind, wird die differenz: das\_andere/der\_andere relevant.

(c)  $\Leftrightarrow$  argument: 2.014.

**2.024** in der perspektive des relationalen arguments unterscheide Ich zwei mögliche perspektiven auf die welt als das ganze, in der tradition spricht man vom sein. Es sind perspektiven der wahrnehmung und des denkens, die einerseits strikt zu unterscheiden sind, die aber andererseits nicht voneinander abgelöst werden können. Seine welt denkt das individuum als ich(=relation: individuum\_als\_ich  $\leq | \Rightarrow$  welt,) entweder in der perspektive: ontologische argument, oder in der perspektive: relationale argument, - tertium non datur. Als begriff markieren die beiden perspektiven einen widerspruch, als phänomene sind es theorien der welterkenntnis, die zueinander gegensätze sind, die sich auch ausschliessen können(a). Mit der

relation: individuum\_als\_ich  $\leq | \Rightarrow$  ontologisch\_argument,  
kann das individuum als ich das ontologische argument in seiner praxis des denkens nur im horizont des ausgeschlossenen dritten moments: relationale argument, bestimmt erfassen, nicht anders das relationale argument im horizont des ontologischen arguments. Die frage der wahrheit ist gegenstandslos und die frage nach der richtigkeit der theorien ist in dem fundierenden gründenden grund verortet, den das individuum als ich autonom gesetzt hat, mit absoluter geltung für sich selbst.

Ich argumentiere aus der perspektive des relationalen arguments.

-----  
(a) zu den theorien: ontologische argument und relationale argument, andernorts en detail(\*1)

-----  
(\*1)  $\Leftrightarrow$  INDEX/register, stichwort: ontologische argument und relationale argument.

**2.025** im horizont des relationalen arguments ist die unterscheidung: forum internum und forum publicum, zu beachten(a). Im moment seiner gelebten gegenwart(b) ist das individuum als ich entweder in seinem forum internum bei sich selbst, oder es ist, aus sich herausgetreten, auf dem forum publicum in der gemeinschaft mit seinem genossen, raum und zeit unterworfen. Mit den termini: forum internum und forum

publicum, sind zwei sphären der existenz des individuum als ich benannt, in denen das individuum als ich seine existenz lebt. Zum forum internum des individuum als ich hat der genosse keinen zutritt, das individuum als ich hat keinen zutritt zum forum internum des genossen, auf dem forum publicum, die weltbühne ihrer existenz, kommunizieren sie miteinander über die dinge der welt im horizont der geltenden kausalitäten. In seinem forum internum, bei sich selbst seiend, imaginiert und denkt das individuum als ich seine welt, nicht unterworfen dem raum und der zeit und seinen kausalitäten, autonom sich entscheidend für das eine oder das andere. Das forum publicum ist der ort, wo die bürgerlichen freiheiten gelebt werden, in den grenzen, die der eine dem je anderen gewähren will(c).

-----

- (a) zu den details dieser theorie, situiert im relationalen argument, andernort en detail(01).

-----

(01) //==> INDEX/register, stichwort: forum\_internum und forum\_publicum.

- (b) die theorie der zeiterfahrung steht hier nicht zur diskussion(01).

-----

(01) //==> INDEX/register, stichwort: zeiterfahrung.

Richter,Ulrich: Der begriff: zeiterfahrung, als vorstellung des individuum als ich im moment seiner gelebten gegenwart. 040:zeiterfahrung\_II.

- (c) die realitäten der bürgerlichen freiheiten stehen hier nicht zur diskussion.

## 2.026 strikt voneinander abzugrenzen sind

die relationen: "A<==>B, und herr<==|==>knecht", (a).

Prima vista haben die beiden relationen eine soziale beziehung zum gegenstand, die eine wechselseitige beziehung zwischen den momenten zwar nahelegen, einerseits das individuum als ich: A, in der rolle des herrn, andererseits der genosse: B, in der rolle des knechtes, secunda vista aber ist diese gleichsetzung der relationen falsch. Der grund ist darin verortet, dass begriffe und termini als dinge der welt sachen(=das\_andere) sind und keine personen(=der\_andere). Nur personen, real als individuum(b), sind fähig, untereinander eine soziale beziehung aufzubauen, die mit einer wechselseitigen relation fixiert ist.

-----

- (a) es ist etwas anderes, wenn die formel lautet:

die relation: herr: \_A<==>knecht: \_B.

Mit dieser formel sind der herr, respektive der knecht als personen bezeichnet, für die eine bestimmte funktion gültig sein soll.

- (b) das grammatikalische subjekt, gebraucht in der funktion einer stellvertretung, konstituiert keine wechselseitige relation.

## 2.027 es ist ein verwunderliches phänomen, dass die revolution, die alles umstürzen soll, genau die struktur der gesellschaft unverändert lässt, die beseitigt werden sollte. Die herrschaften kommen und gehen, die herrschaft aber bleibt. Die erklärung ist simpel, weil der begriff: herrschaft, mit den phänomenen der herrschaft verwechselt wird. Es ist ein faktum in der historia, dass in den revolutionen die akteure gegen andere akteure ausgetauscht werden, zumeist gewalttätig, aber, die propagierte "freiheit von etwas" stellt sich nicht in der "freiheit zu etwas" ein, weil die akteure, die ein bestimmtes phänomen von herrschaft beseitigen wollten, das real gegenwärtig in den formen der gewalt gewesen war, mit ihrem tun, die erhofften freiheiten wirklichkeit werden zu lassen, ein neues phänomen schaffen müssen, das zwar ein anderes phänomen ist, das aber genau die struktur der gesellschaft dupliziert, die allein in

ihren phänomenen wahrgenommen werden kann. Das problem ist nicht der begriff: herrschaft, das problem sind die phänomene der herrschaft, die von den phänomen der macht in analytischer absicht zwar getrennt werden können, in der synthetisierenden reflexion aber nicht trennbar sind(a). Die phänomene der herrschaft und der macht sind fakten in jeder gesellschaftlichen ordnung. Das problem der begriffe: macht und herrschaft, ist, die phänomene der herrschaft und macht so auszugestalten, dass sie mit dem prinzip: adaad\_a, kompatibel sind(b).

-----  
(a) zur strikten trennung der begriffe: herrschaft und macht, andernorts en detail(01).

-----  
(01) Richter,Ulrich: Der begriff: das\_politische, im trialektischen modus.

014:das\_politische. argumente: 2.52.01 bis 2.52.16.

(b) //==>argument: 2.030.

## 2.028 der gedanke in einer graphik wiederholt.

Jede soziale beziehung zwischen dem individuum als ich: A, und seinem genossen: B, ist durch ein ding der welt: n, vermittelt(a).

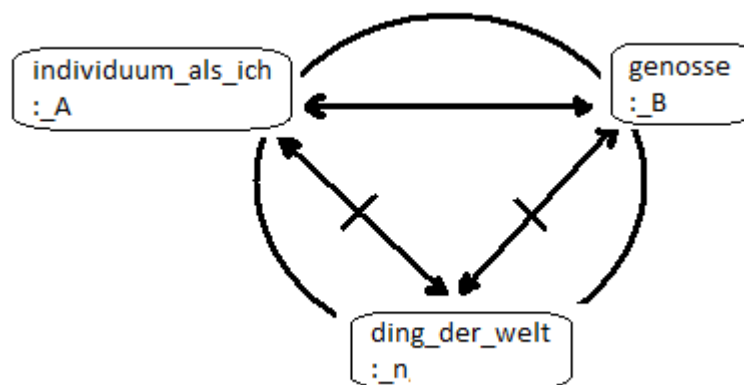
Die momente:

- 1.moment: das individuum als ich: A,
- 2.moment: der genosse: B,
- 3.moment: das ding der welt: n.

Die relationen:

- 1.rel.: individuum\_als\_ich: A<==>genosse: B,
- 2.rel.: individuum\_als\_ich: A<==|==>ding\_der\_welt: n,
- 3.rel.: genosse: B<==|==>ding\_der\_welt: n.

graphik: 004



Im horizont der dialektik, dargestellt im trialektischen modus, ist die relation: individuum\_als\_ich: A<==>genosse: B, ein problem, das in verschiedenen perspektiven zu erörtern ist:

1. im blick auf das ding der welt: n, das in den perspektiven des individuum als ich: A, und dem genossen: B, different gedacht und wahrgenommen wird(b).
2. im blick auf die dialektik, dargestellt im schema des trialektischen modus. Die relation: A<==>B, kann in jedem der drei momente: "position, negation und vermittlung", als moment eingesetzt werden(c).

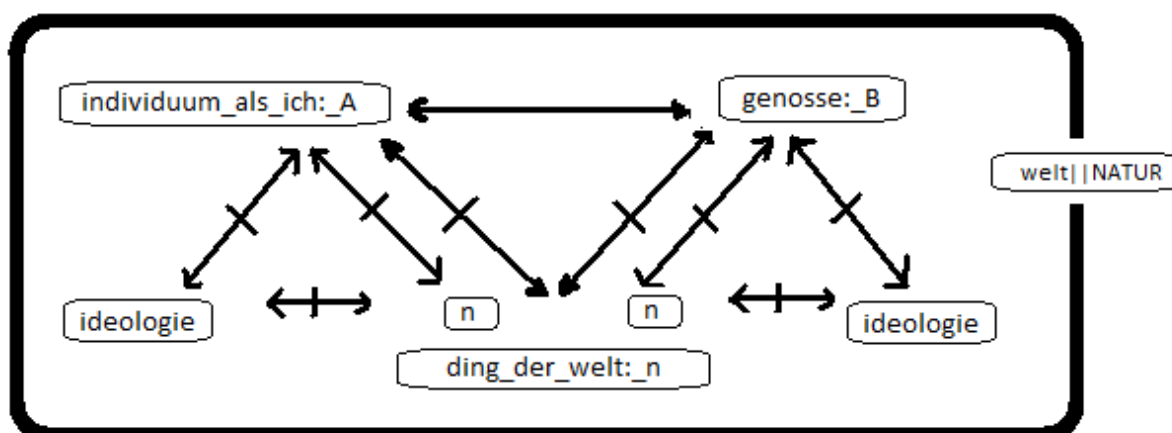
3. im blick auf einen dritten: C, der, wie das individuum als ich: A, und der genosse: B, das ich ist, das es sein will(d).

Diese probleme können hier nur angedeutet werden, weil sie als problem einer eigenen ausarbeitung bedürftig sind. In den andeutungen ist aber erkennbar, dass die probleme des anerkennens des anderen als der\_andere und des anerkanntseins durch den anderen in den sozialen beziehungen zwischen allen, die es betrifft, nicht mit einfachen formeln bewältigt werden können. Die struktur der sozialen beziehung ist komplex, weil es, traditional gesprochen, zwei subjekte sind, die, jeder für sich, im forum internum, bei sich selbst seiend, ihre je eigene sicht auf die weltdinge imaginieren und denken, vorstellungen, die sie, auf dem forum publicum agierend, miteinander/gegeneinander in ihrer differenz austarieren müssen. Dieser ausgleich der interessen ist möglich, wenn alle, die es betrifft, den ausgleich wollen, weil sie es können.

- (a) das sind gemeinhin die interessen, die beide, jeder für sich verfolgen können, gemeinsam oder widerstreitend(01). Die phänomene dieser interessen, möglich und zumeist widerstreitend, sind nicht der gegenstand des essays.

(01) im kontext der herr/knecht-dialektik Hegel's können als ding der welt: n, die momente: befehl des herrn und/oder die arbeit des knechts, eingesetzt werden.

- (b) das individuum als ich: A, hat die  
relation:  $\text{individuum\_als\_ich: A} \leq == | == > \text{ding\_der\_welt: n}$ ,  
präsent, einerseits im horizont des genossen: B, als dem ausgeschlossenen dritten moment, andererseits in einem anderen ding der welt: m, pars pro toto: eine bestimmte ideologie. Nicht anders der genosse: B. In dieser perspektive liegen drei schemata vor, die nicht identisch fallen können und in einem bild so darstellbar sind(01):  
bild: 103

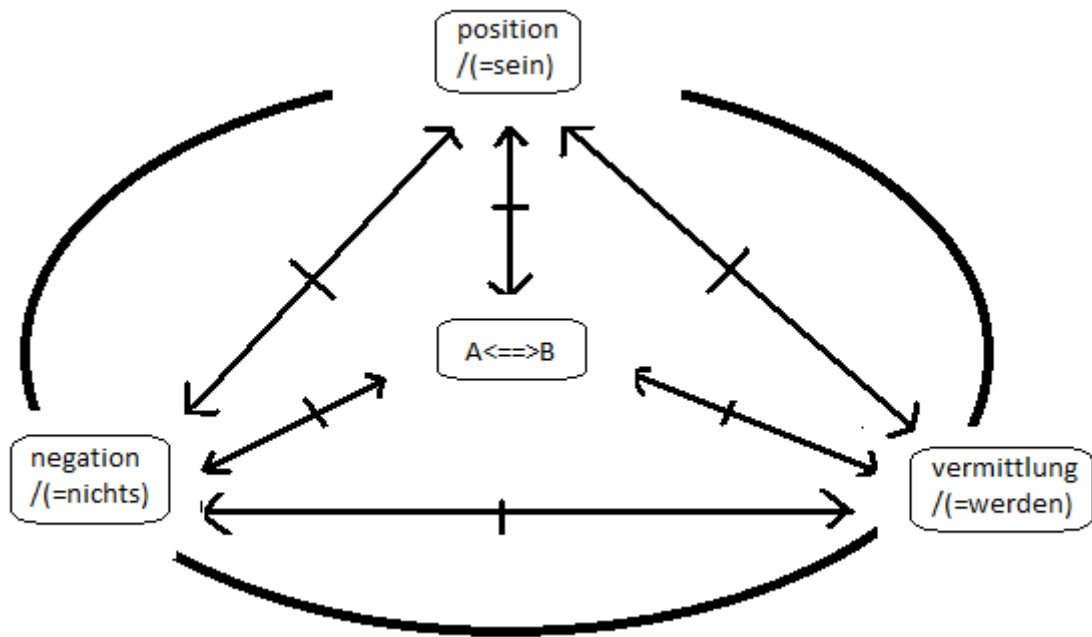


- (01) es wird nur das ergebnis mitgeteilt(\*1).

(\*1) das abgerundete rechteck markiert die welt, das zeichen: welt||NATUR, ist erläuternd hinzugefügt.

- (c) das sind die situationen, die im bild: 102, zusammengefasst sind(01). Hier steht im fokus die relation:  $A \leq == > B$ .

bild: 104



-----

(01)  $\iff$  argument: 2.022

- (d) in der position des dritten moments: "ding der welt: n", kann ein dritter: C, eingesetzt werden, der, dem individuum als ich: A, und dem genossen: B, gleich, die dialogsituation in die situation des diskurses transformiert(01). Drei subjekte sind in drei wechselseitigen relationen miteinander verknüpft, relationen, die nicht identisch fallen können.

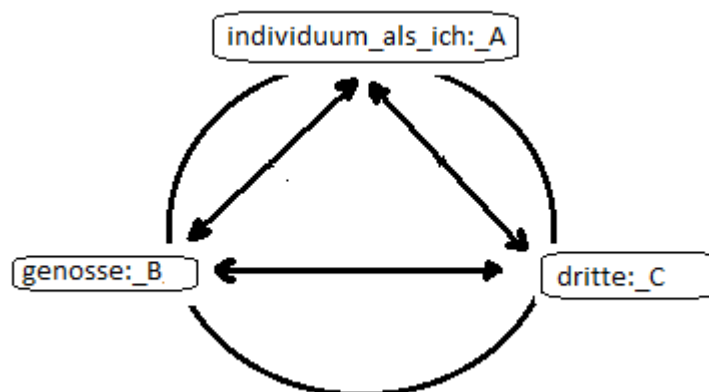
Die momente:

- 1.moment: das individuum als ich: A,
- 2.moment: der genosse: B,
- 3.moment: der dritte: C,(01).

Die relationen sind:

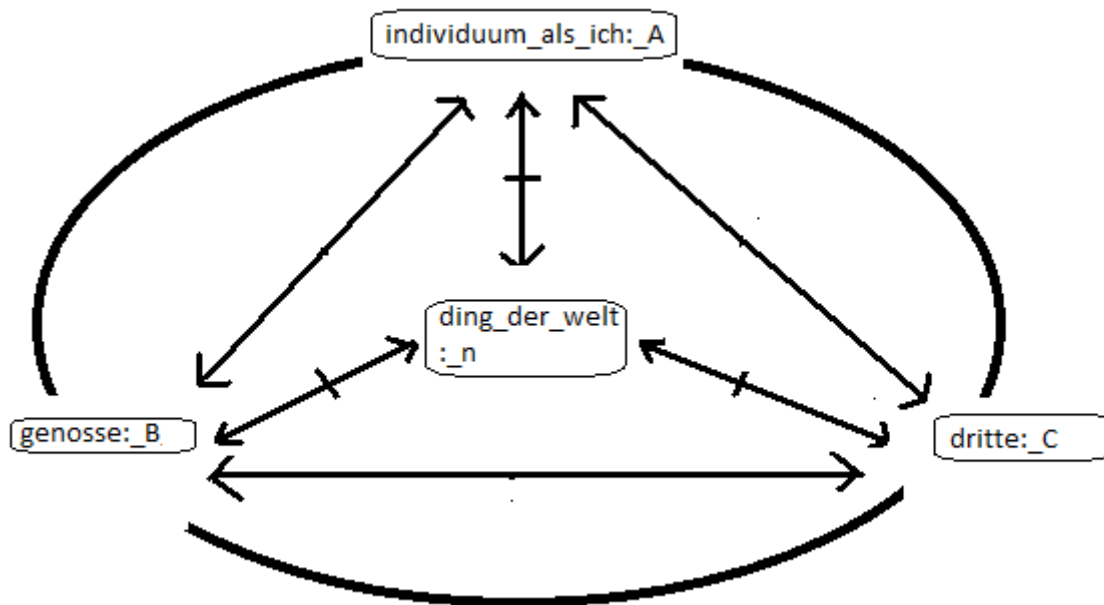
- 1.rel.: individuum\_als\_ich:  $A \iff$  genosse: B,
- 2.rel.: genosse:  $B \iff$  dritte: C,
- 3.rel.: dritte:  $C \iff$  individuum\_als\_ich: A.

graphik: 005.



Das ding der welt: n, kann der gegenstand des diskurses sein, der in den perspektiven des individuum als ich: A, des genossen: B, und des dritten: C, in einer abhängigen relation:  $A(B,C) \leq | = = > \text{ding\_der\_welt:}_n$ , gefasst ist. In diesen relationen, autonom gesetzt, erscheint das ding\_der\_welt:\_n, das mit sich identisch ist, als different, drei situationen, die nicht identisch fallen können, die aber in einem bild zusammenfassbar sind(02).

bild: 105



-----  
(01) die situation des diskurses ist in der struktur komplexer als die situation des dialogs. Der gegenstand des diskurses kann das ding der welt: n, sein.

(02) die darstellung bleibt auf das bild beschränkt.

Zusatz.

Die reale situation des diskurses ist komplex ausgestaltet, abhängig von der zahl der akteure, die über ein und/oder mehrere gegenstände kommunizieren. Die möglichkeiten, diese komplexität darzustellen, sind in der analyse beschränkt, al gusto ist die darstellung in der synthetisierenden reflexion.

- 2.029** der begriff: gewalt,(a) und der begriff: "das prinzip: adaad\_a", sind zueinander ein widerspruch, als phänomene sind das prinzip: adaad\_a, und die gewalt gegensätze, die unvereinbar sind und mit keinem kompromiss aufgelöst werden können. In der gesellschaftlichen realität ist die gewalt die verneinung der anerkennung des anderen als der\_andere(b). Wer gewalt gegen den je anderen anwendet, der degradiert sich selbst zu einer sache, mit der nachgutdünken umgegangen werden kann. Das, was im horizont der notwehr als legitime form der anwendung von gewalt unmittelbar plausibel ist, das kann in der rechtsordnung einer gesellschaft im einzelfall umstritten sein. Das problem der möglichen grenze von gewalt und gegengewalt(=abwehr von gewalt zur eigenen existenzhaltung) kann hier, immer aktuell, beiseite gestellt bleiben(c).

- 
- (a) der begriff: gewalt,(01) ist ein zentraler aspekt meiner analysen und synthetisierenden reflexionen. Diese erwägungen setze Ich hier als bekannt voraus(02).
- 

(01) Richter,Ulrich: Der begriff: das\_politische, im trialektischen modus. Argument: 2.62.04

(02) //==> INDEX/register, stichworte: gewalt (und differenzierungen).

- (b) die differenz: verneinung/negation,(01) ist strikt zu beachten. Gewalt kann keine form von negation sein, weil gewalt immer eine form von position ist. Über negierte gewalt ist eine prädikation nicht\_möglich, gewalt aber, die das resultat einer verneinung ist, ist die ersetzung eines zustandes durch einen anderen zustand, der eine position ist.
- 

(01) //==> INDEX/register, stichworte: negation und/oder verneinung.

- (c) die reflexion über die rechtlich akzeptierte gewalt ist ein eigenständiges problem, das in der problematik der Hegel'schen herr/knecht-dialektik zwar eine entscheidende funktion hat, das im kontext dieses essays aber ein anderes problem ist. Der kampf als ort der gewalt scheidet aus als möglichkeit für die realisierung des prinzipis: adaad\_a, weil die entscheidung des kampfes im tod des einen oder des anderen keine option sein kann.

- 2.030** die unterscheidung: herrschaft/macht, ist strikt zu beachten. Die begriffe: macht und herrschaft, sind als begriff zueinander ein widerspruch, als phänomene der gesellschaftlichen wirklichkeit können herrschaft und macht nur phänomene sein, die zur bedingung zwei subjekte haben, die unterscheidbare rollen ausfüllen.

Im gesellschaftlichen diskurs werden die phänomene der macht und die phänomene der herrschaft oft mit vorsatz vermengt. Es ist zwar richtig, dass die herrschaft bei allen, die es betrifft, real verfügbare macht voraussetzt, aber die phänomene der macht sind keine herrschaft und herrschaft ist nicht gleich macht. Die soziale beziehung, die mit dem terminus: herrschaft, bezeichnet ist, setzt voraus, dass zwei subjekte, das individuum als ich: A, und der genosse: B, sich autonom entschieden haben, in ihrer sozialen beziehung die systemischen rollen von herr und knecht einander ergänzend zu übernehmen und partiell die rollen: knecht und herr, auszufüllen. Die soziale beziehung, bezeichnet mit dem terminus: macht, ist ein faktum, in der der eine gegenüber dem je anderen über mehr/weniger machtmittel verfügt, den je anderen zwingend, sich zu unterwerfen. In dieser situation einer sozialen beziehung ist anwendung der machtmittel immer eine form von gewalt, die den je anderen zu einem objekt des gewaltanwendeten machthabers macht. Davon ist die situation der herrschaftsbeziehung strikt zu unterscheiden, in der auch gewalt angewendet sein kann, aber mit der differenz, dass diese gewalt im horizont der geltenden rechtsordnung legitimiert ist, die das resultat eines (frei) geschlossenen vertrages ist, fundiert in den autonomen entscheidungen sowohl des individuum als ich als auch seines genossen(a). Herrschaft ist mit einer wechselseitigen relation darstellbar, macht ist immer eine abhängige relation(b).

-----

- (a) es sollte aber beachtet werden, dass die theorie der rechtsordnung(=verfassung) de facto nicht mit der rechtspraxis 1:1 deckungsgleich ist, weil das zusammenwirken von idealer herrschaft und kruder machtausübung in der erfahrung zu lasten der herrschaft verschoben ist. Der machthabende ist immer versucht, auch



genötigt, seine machtmittel auszuspielen, die herrschende verfügen zumeist nicht über die erforderlichen machtmittel, dem recht geltung zu verschaffen.

(b) //==>argument: 2.026 und 2.032/anm.: (b).

**2.031** Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: Phänomenologie des Geistes. Bd.3, p.149.

**2.032** das prinzip: adaad\_a, ist keine utopie, es ist die logische bedingung für eine welt(=gesellschaft), in der der genosse und das individuum als ich das ich sein können, was sie, ihre welt schaffend, in dieser welt sein wollen. Prima vista ist die logische bedingung für eine humane gesellschaft das spiegelbild einer utopie, die ausmalt, was das\_humanum sein soll(a), secunda vista ist das prinzip: adaad\_a, aber das momentum, mit dem das individuum als ich und sein genosse ihre welt als eine friedfertige welt bauen können, vorausgesetzt, sie wollen es und sie können ihren drang nach macht so weit einhegen, dass ihre soziale beziehung als eine form von herrschaft(b) realisiert wird, in der beide, abhängig von den objekten ihrer arbeit, sich sowohl als knecht verstehen, der die notwendige arbeit leistet, als auch als herr, der befehlend die früchte der geleisteten arbeit geniessen will(c). In diesem sinn hat als teil des problems: anerkennen, das dictum Hegel's von anerkannt-sein-wollen eine positive funktion, die erkannt sein sollte.

-----

(a) //==> INDEX/register, stichwort: das\_humanum.

(b) hierzu meine definition des begriffs: herrschaft, in der anknüpfung an Max Weber's unterscheidung von macht und herrschaft(01).

-----

(01) Richter, Ulrich: Der begriff: das\_politische, im trialektischen modus.

014:das\_politische.

Zusatz.

Die argumente: 2.52.06-15.

2.52.06 Max Weber's definitionen der begriffe: macht und herrschaft

2.52.07 der begriff: gehorsam

2.52.08 der terminus: legitime herrschaft

2.52.09 die unter-/überordnung des individuum als ich und seines genossen - herr und knecht

2.52.10 die dialektik von macht und herrschaft

2.52.11 die bürgerlichen freiheiten im zwielficht von herrschaft und macht

2.52.12 die macht wird akzeptiert, herrschaft muss anerkannt werden

2.52.13 die begründung der herrschaft durch verfahren und das prinzip der gewaltenteilung

2.52.14 die utopie einer gesellschaft - frei von herrschaft

2.52.15 macht und herrschaft im horizont von kultur und natur

(c) die vom knecht geleistete arbeit und der vom herrn erteilte befehl haben in der sozialen beziehung die gleiche funktion, aber sie sind differierend bewertet, dem vorurteil folgend, dass der herr geniesst und der knecht arbeitet. Wenn über die rationalität der herr/knecht- dialektik Hegel's räsoniert wird, dann muss dieses vorurteil, das als urteil falsch ist, beiseite gelegt.

finis

## Register

### 1. argumenttitel/numerisch.

- 2.001 der subtext.
- 2.002 die gliederung des textes.
- 2.003 die gliederung des subtextes.
- 2.004 hinweise zum lesen der formeln im relationalen argument: lies.
- 2.005 bibliographie/literaturliste.
- 2.006 die graphiken/bilder und ihre zählung.
- 2.011 die herr/knecht-dialektik Hegel's.
- 2.012 der trialektische modus und das objekt des essays.
- 2.013 das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.
- 2.014 der\_andere kann kein objekt sein.
- 2.015 die trialektik.
- 2.016 lit.-hinw./zitatbeleg.
- 2.017 lit.-hinw./zitatbeleg.
- 2.018 lit.-hinw./zitatbeleg.
- 2.019 lit.-hinw./zitatbeleg.
- 2.020 die traditionale dialektik.
- 2.021 die dialektik im horizont der macht.
- 2.022 die dialektik Hegel im trialektischen modus
- 2.023 die differenz: das\_andere/der\_andere.
- 2.024 die unterscheidung: ontologische argument/relationale argument.
- 2.025 die unterscheidung: forum\_internum/forum\_publicum.
- 2.026 die unterscheidung der relationen: "A<==>B und herr<==|==>knecht".
- 2.027 die herrschaft als begriff oder phänomen und die phänomene der revolutionen.
- 2.028 das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation: A<==>B.
- 2.029 das prinzip: adaad\_a, schliesst gewalt aus
- 2.030 die unterscheidung: herrschaft/macht.
- 2.031 lit.-hinw./zitatbeleg.
- 2.032 das prinzip: adaad\_a, als bedingung des friedens in der welt

finis

## 2. argumenttitel/alphabetisch/ nach person/stichwort.

nach personen:

Eco,Umberto

2.015 Die trialektik.

Fichte,Johann\_Gottlieb

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

Hegel,Georg\_Wilhelm\_Friedrich

2.002 die gliederung des textes.

2.006 die graphiken/bilder und ihre zählung.

2.011 Die herr/knecht-dialektik Hegel's.

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

2.016 Lit.-hinw./zitatbeleg.

2.017 Lit.-hinw./zitatbeleg.

2.018 Lit.-hinw./zitatbeleg.

2.019 Lit.-hinw./zitatbeleg.

2.021 Die dialektik im horizont der macht.

2.022 Die dialektik Hegel im trialektischen modus.

2.031 Lit.-hinw./zitatbeleg.

2.032 Das prinzip: adaad\_a, als bedingung des friedens in der welt

Hitler,Adolf

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

Kant,Immanuel

2.014 Der\_andere kann kein objekt sein.

Marx,Karl

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

Paulus/(evang.)

2.022 Die dialektik Hegel im trialektischen modus.

Platon

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

Popper,Karl\_R.

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

Richter,Ulrich

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

2.023 Die differenz: das\_andere/der\_andere.

2.027 Die herrschaft als begriff oder phänomen und die phänomene der revolutionen.

2.029 das prinzip: adaad\_a, schliesst gewalt aus

2.032 Das prinzip: adaad\_a, als bedingung des friedens in der welt

Schelling,Friedrich\_Wilhelm

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

Stalin,Josef\_W.

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

Weber,Max

2.032 Das prinzip: adaad\_a, als bedingung des friedens in der welt  
affirmation

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

2.022 Die dialektik Hegel im trialektischen modus.

nach sachen:

arbeit

2.032 Das prinzip: adaad\_a, als bedingung des friedens in der welt

autonomie

2.022 Die dialektik Hegel im trialektischen modus.

2.023 Die differenz: das\_andere/der\_andere.

2.025 die unterscheidung: forum\_internum/forum\_publicum.

bedingung

2.032 Das prinzip: adaad\_a, als bedingung des friedens in der welt

bedingung/logisch

2.032 Das prinzip: adaad\_a, als bedingung des friedens in der welt

befehl

2.032 Das prinzip: adaad\_a, als bedingung des friedens in der welt

begriff

2.027 Die herrschaft als begriff oder phänomen und die phänomene der revolutionen.

2.030 Die unterscheidung: herrschaft/macht.

bibliographie

2.005 bibliographie/literaturliste.

bild

2.006 die graphiken/bilder und ihre zählung.

2.015 Die trialektik.

bürger

2.021 Die dialektik im horizont der macht.

bürgerlichen\_freiheiten/die

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

2.021 Die dialektik im horizont der macht.

2.025 die unterscheidung: forum\_internum/forum\_publicum.

das\_andere

2.012 Der trialektische modus und das objekt des essays.

2.014 Der\_andere kann kein objekt sein.

das\_humanum

2.014 Der\_andere kann kein objekt sein.

defizit

2.013 Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.

der\_andere

2.012 Der trialektische modus und das objekt des essays.

2.014 Der\_andere kann kein objekt sein.

2.023 Die differenz: das\_andere/der\_andere.

dialektik

2.015 Die trialektik.

2.020 die traditionale dialektik.

2.021 Die dialektik im horizont der macht.

dialektik/tradition

2.020 Die traditionale dialektik.

|                                  |                                                                                    |
|----------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
| dialektik_Hegel's                |                                                                                    |
| 2.013                            | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.                |
| 2.021                            | Die dialektik im horizont der macht.                                               |
| 2.022                            | Die dialektik Hegel im trialektischen modus.                                       |
| 2.032                            | Das prinzip: adaad_a, als bedingung des friedens in der welt                       |
| dialog                           |                                                                                    |
| 2.020                            | die traditionale dialektik.                                                        |
| 2.028                            | Das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation:<br>$A \leq B$ . |
| differenz                        |                                                                                    |
| 2.023                            | Die differenz: das_andere/der_andere.                                              |
| differenz:_das_andere/der_andere |                                                                                    |
| 2.023                            | Die differenz: das_andere/der_andere.                                              |
| differenz:_herrschaft/macht      |                                                                                    |
| 2.030                            | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                              |
| diktator                         |                                                                                    |
| 2.013                            | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.                |
| ding_der_welt:_n                 |                                                                                    |
| 2.028                            | Das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation:<br>$A \leq B$ . |
| diskurs                          |                                                                                    |
| 2.028                            | Das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation:<br>$A \leq B$ . |
| dritte:_C                        |                                                                                    |
| 2.028                            | Das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation:<br>$A \leq B$ . |
| EINE/das                         |                                                                                    |
| 2.013                            | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.                |
| entscheidung                     |                                                                                    |
| 2.022                            | Die dialektik Hegel im trialektischen modus.                                       |
| 2.023                            | Die differenz: das_andere/der_andere.                                              |
| forum_internum/forum_publicum    |                                                                                    |
| 2.025                            | die unterscheidung: forum_internum/forum_publicum.                                 |
| frieden_in_der_welt              |                                                                                    |
| 2.032                            | Das prinzip: adaad_a, als bedingung des friedens in der welt                       |
| genosse                          |                                                                                    |
| 2.013                            | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.                |
| 2.014                            | Der_andere kann kein objekt sein.                                                  |
| genosse:_B                       |                                                                                    |
| 2.028                            | Das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation:<br>$A \leq B$ . |
| gewalt                           |                                                                                    |
| 2.012                            | Der trialektische modus und das objekt des essays.                                 |
| 2.013                            | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.                |
| 2.014                            | Der_andere kann kein objekt sein.                                                  |
| 2.021                            | Die dialektik im horizont der macht.                                               |
| 2.029                            | Das prinzip: adaad_a, schliesst gewalt aus                                         |
| 2.030                            | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                              |
| gliederung                       |                                                                                    |
| 2.002                            | die gliederung des textes.                                                         |
| 2.003                            | die gliederung des subtextes.                                                      |

|                       |                                                                               |  |
|-----------------------|-------------------------------------------------------------------------------|--|
| gott                  |                                                                               |  |
| 2.013                 | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |  |
| gott/schöpfer         |                                                                               |  |
| 2.020                 | die traditionale dialektik.                                                   |  |
| graphik               |                                                                               |  |
| 2.006                 | die graphiken/bilder und ihre zählung.                                        |  |
| 2.013                 | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |  |
| 2.015                 | Die trialektik.                                                               |  |
| 2.022                 | Die dialektik Hegel im trialektischen modus.                                  |  |
| grund/gründende       |                                                                               |  |
| 2.024                 | Die unterscheidung: ontologische argument/relationale argument.               |  |
| herr                  |                                                                               |  |
| 2.012                 | Der trialektische modus und das objekt des essays.                            |  |
| 2.026                 | Die unterscheidung der relationen:<br>"A<==>B und herr<== ==>knecht".         |  |
| 2.032                 | Das prinzip: adaad_a, als bedingung des friedens in der welt                  |  |
| herr/knecht-dialektik |                                                                               |  |
| 2.011                 | Die herr/knecht-dialektik Hegel's.                                            |  |
| herrschaft            |                                                                               |  |
| 2.011                 | Die herr/knecht-dialektik Hegel's.                                            |  |
| 2.027                 | Die herrschaft als begriff oder phänomen und die phänomene der revolutionen.  |  |
| 2.030                 | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                         |  |
| 2.032                 | Das prinzip: adaad_a, als bedingung des friedens in der welt                  |  |
| herrschaft/macht      |                                                                               |  |
| 2.011                 | Die herr/knecht-dialektik Hegel's.                                            |  |
| 2.027                 | Die herrschaft als begriff oder phänomen und die phänomene der revolutionen.  |  |
| horizont              |                                                                               |  |
| 2.021                 | Die dialektik im horizont der macht.                                          |  |
| ich/das               |                                                                               |  |
| 2.014                 | Der_andere kann kein objekt sein.                                             |  |
| idealismus/deutsche   |                                                                               |  |
| 2.013                 | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |  |
| imperativ/praktische  |                                                                               |  |
| 2.014                 | Der_andere kann kein objekt sein.                                             |  |
| individuum_als_ich    |                                                                               |  |
| 2.013                 | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |  |
| 2.014                 | Der_andere kann kein objekt sein.                                             |  |
| 2.020                 | die traditionale dialektik.                                                   |  |
| 2.021                 | Die dialektik im horizont der macht.                                          |  |
| 2.022                 | Die dialektik Hegel im trialektischen modus.                                  |  |
| individuum_als_ich:_A |                                                                               |  |
| 2.028                 | Das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation:<br>A<==>B. |  |
| kampf                 |                                                                               |  |
| 2.029                 | das prinzip: adaad_a, schliesst gewalt aus.                                   |  |
| kausalität            |                                                                               |  |
| 2.015                 | Die trialektik.                                                               |  |
| 2.025                 | die unterscheidung: forum_internum/forum_publicum.                            |  |

|                       |                                                                              |
|-----------------------|------------------------------------------------------------------------------|
| knecht                |                                                                              |
| 2.012                 | Der trialektische modus und das objekt des essays.                           |
| 2.026                 | Die unterscheidung der relationen:<br>"A<==>B und herr<== ==>knecht".        |
| 2.032                 | Das prinzip: adaad_a, als bedingung des friedens in der welt.                |
| knechtschaft          |                                                                              |
| 2.011                 | Die herr/knecht-dialektik Hegel's.                                           |
| konsequenz            |                                                                              |
| 2.013                 | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche consequenz.          |
| krieg                 |                                                                              |
| 2.012                 | Der trialektische modus und das objekt des essays.                           |
| lies:                 |                                                                              |
| 2.004                 | hinweise zum lesen der formeln im relationalen argument: lies.               |
| lit.-hinw./zitatbeleg |                                                                              |
| 2.016                 | Lit.-hinw./zitatbeleg.                                                       |
| 2.017                 | Lit.-hinw./zitatbeleg.                                                       |
| 2.018                 | Lit.-hinw./zitatbeleg.                                                       |
| 2.019                 | Lit.-hinw./zitatbeleg.                                                       |
| 2.031                 | Lit.-hinw./zitatbeleg.                                                       |
| macht                 |                                                                              |
| 2.013                 | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche consequenz.          |
| 2.021                 | Die dialektik im horizont der macht.                                         |
| 2.027                 | Die herrschaft als begriff oder phänomen und die phänomene der revolutionen. |
| 2.030                 | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                        |
| 2.032                 | Das prinzip: adaad_a, als bedingung des friedens in der welt                 |
| methode               |                                                                              |
| 2.012                 | Der trialektische modus und das objekt des essays.                           |
| 2.015                 | Die trialektik.                                                              |
| negation              |                                                                              |
| 2.013                 | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche consequenz.          |
| 2.022                 | Die dialektik Hegel im trialektischen modus.                                 |
| 2.029                 | das prinzip: adaad_a, schliesst gewalt aus                                   |
| notwehr               |                                                                              |
| 2.029                 | das prinzip: adaad_a, schliesst gewalt aus                                   |
| objekt                |                                                                              |
| 2.014                 | Der_andere kann kein objekt sein.                                            |
| 2.023                 | Die differenz: das_andere/der_andere.                                        |
| 2.030                 | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                        |
| ontologische_argument |                                                                              |
| 2.024                 | Die unterscheidung: ontologische argument/relationale argument.              |
| person                |                                                                              |
| 2.026                 | Die unterscheidung der relationen:<br>"A<==>B und herr<== ==>knecht".        |
| perspektive           |                                                                              |
| 2.024                 | Die unterscheidung: ontologische argument/relationale argument.              |
| phänomen              |                                                                              |
| 2.027                 | Die herrschaft als begriff oder phänomen und die phänomene der revolutionen. |
| 2.030                 | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                        |

|                      |                                                                               |
|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
| position             |                                                                               |
| 2.013                | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |
| 2.022                | Die dialektik Hegel im trialektischen modus.                                  |
| prinzip:_adaad_a     |                                                                               |
| 2.014                | Der_andere kann kein objekt sein.                                             |
| 2.027                | Die herrschaft als begriff oder phänomen und die phänomene der revolutionen.  |
| 2.029                | das prinzip: adaad_a, schliesst gewalt aus                                    |
| 2.032                | Das prinzip: adaad_a, als bedingung des friedens in der welt                  |
| rechtsordnung        |                                                                               |
| 2.029                | das prinzip: adaad_a, schliesst gewalt aus                                    |
| 2.030                | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                         |
| relation             |                                                                               |
| 2.026                | Die unterscheidung der relationen:<br>"A<==>B und herr<== ==>knecht".         |
| 2.028                | Das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation:<br>A<==>B. |
| relation:_A<==>B     |                                                                               |
| 2.012                | Der trialektische modus und das objekt des essays.                            |
| 2.023                | Die differenz: das_andere/der_andere.                                         |
| 2.026                | Die unterscheidung der relationen:<br>"A<==>B und herr<== ==>knecht".         |
| 2.028                | Das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation:<br>A<==>B. |
| 2.030                | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                         |
| relation:_A<== ==>b  |                                                                               |
| 2.023                | Die differenz: das_andere/der_andere.                                         |
| 2.030                | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                         |
| relation:_a<== ==>b  |                                                                               |
| 2.023                | Die differenz: das_andere/der_andere.                                         |
| relationale_argument |                                                                               |
| 2.004                | hinweise zum lesen der formeln im relationalen argument: lies.                |
| 2.012                | Der trialektische modus und das objekt des essays.                            |
| 2.013                | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |
| 2.024                | Die unterscheidung: ontologische argument/relationale argument.               |
| revolution           |                                                                               |
| 2.027                | Die herrschaft als begriff oder phänomen und die phänomene der revolutionen.  |
| rezeptionsgeschichte |                                                                               |
| 2.011                | Die herr/knecht-dialektik Hegel's.                                            |
| richtigkeit          |                                                                               |
| 2.024                | Die unterscheidung: ontologische argument/relationale argument.               |
| rolle                |                                                                               |
| 2.012                | Der trialektische modus und das objekt des essays.                            |
| semiotische_dreieck  |                                                                               |
| 2.015                | Die trialektik.                                                               |



|                                   |                                                                               |
|-----------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
| subjekt                           |                                                                               |
| 2.012                             | Der trialektische modus und das objekt des essays.                            |
| 2.014                             | Der_andere kann kein objekt sein.                                             |
| 2.023                             | Die differenz: das_andere/der_andere.                                         |
| 2.026                             | Die unterscheidung der relationen:<br>"A<==>B und herr<== ==>knecht".         |
| 2.030                             | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                         |
| subjekt/grammatikalisch           |                                                                               |
| 2.026                             | Die unterscheidung der relationen:<br>"A<==>B und herr<== ==>knecht".         |
| subtext                           |                                                                               |
| 2.001                             | der subtext.                                                                  |
| 2.003                             | die gliederung des subtextes.                                                 |
| system/geschlossen                |                                                                               |
| 2.013                             | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |
| systemtheorie                     |                                                                               |
| 2.013                             | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |
| text                              |                                                                               |
| 2.002                             | die gliederung des textes.                                                    |
| text/1.1-1.3.1                    | Das anerkanntsein oder das anerkennen des anderen als der_andere.             |
| tod                               |                                                                               |
| 2.012                             | Der trialektische modus und das objekt des essays.                            |
| totalitarismus/totalitäres_denken |                                                                               |
| 2.013                             | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |
| 2.021                             | Die dialektik im horizont der macht.                                          |
| tradition                         |                                                                               |
| 2.020                             | die traditionale dialektik.                                                   |
| trialektik                        |                                                                               |
| 2.015                             | Die trialektik.                                                               |
| trialektische_modus               |                                                                               |
| 2.012                             | Der trialektische modus und das objekt des essays.                            |
| 2.022                             | Die dialektik Hegel im trialektischen modus.                                  |
| 2.028                             | Das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation:<br>A<==>B. |
| unterscheidung                    |                                                                               |
| 2.024                             | Die unterscheidung: ontologische argument/relationale argument.               |
| 2.025                             | Die unterscheidung: forum_internum/forum_publicum.                            |
| 2.026                             | Die unterscheidung der relationen:<br>"A<==>B und herr<== ==>knecht".         |
| 2.030                             | Die unterscheidung: herrschaft/macht.                                         |
| utopie                            |                                                                               |
| 2.014                             | Der_andere kann kein objekt sein.                                             |
| 2.032                             | Das prinzip: adaad_a, als bedingung des friedens in der welt                  |
| vermittelnde_moment               |                                                                               |
| 2.028                             | Das ding der welt: n, als das vermittelnde moment in der relation:<br>A<==>B. |
| vermittlung                       |                                                                               |
| 2.013                             | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |
| 2.022                             | Die dialektik Hegel im trialektischen modus.                                  |
| verneinung                        |                                                                               |
| 2.013                             | Das defizit in der dialektik Hegel's und seine mögliche konsequenz.           |

|               |                                                                 |
|---------------|-----------------------------------------------------------------|
| 2.022         | Die dialektik Hegel im trialektischen modus.                    |
| 2.029         | das prinzip: adaad_a, schliesst gewalt aus                      |
| wahrheit      |                                                                 |
| 2.024         | Die unterscheidung: ontologische argument/relationale argument. |
| weltbeweger   |                                                                 |
| 2.020         | die traditionale dialektik.                                     |
| zeiterfahrung |                                                                 |
| 2.025         | die unterscheidung: forum_internum/forum_publicum.              |
| zustand       |                                                                 |
| 2.029         | das prinzip: adaad_a, schliesst gewalt aus                      |
| zweck/mittel  |                                                                 |
| 2.014         | Der_andere kann kein objekt sein.                               |
| finis         |                                                                 |

### 3. sachen

absolute\_wissen

1.2.1

ad\_personam

1.2.3

affirmation

2.013 2.022

anerkannt\_sein

1.1 1.2.1 1.2.3

anerkennen

1.2.1 1.2.2 1.2.3

arbeit

2.032

autonom/autonomie

1.2.3

2.022 2.023 2.025

bedingung/logisch

2.032

befehl

2.032

begriff

2.027 2.030

bibliographie

2.005

bild

2.006

2.015

bürger

2.021

bürgerlichen\_freiheiten/die

2.013 2.021 2.025

das\_andere

2.012 2.014 2.023

das\_andere/der\_andere

1.2.4

das\_humanum

2.014

der\_andere

2.012 2.014 2.023

dialektik

2.015 2.020

dialektik/unendlicher\_prozess,abbruch\_im\_tod

1.2.1

dialektik\_Hegel's

1.1 1.2.1 1.2.2 1.2.4

2.013 2.021 2.022 2.032

dialog

2.020 2.028

differenz:\_das\_andere/der\_andere

2.023

differenz:\_herrschaft/macht

2.030

diktator

2.013

ding\_der\_welt/ding\_der\_welt:\_n

1.2.2

2.028

diskurs

2.028

dritte:\_C

2.028

dritte\_moment/ausgeschlossen

1.2.2

EINE/das

2.013

entscheidung

2.022 2.023

ewiger\_frieden

1.3.1

forum\_internum/forum\_publicum

2.025

genosse

1.2.3 1.2.4

2.013 2.014

genosse:\_B

2.028

gewalt

1.3.1

2.012 2.013 2.014 2.021 2.029 2.030

gliederung

2.002 2.003

gott

2.013

gott/schöpfer

2.020

graphik

2.006 2.013 2.015 2.022

grund/gründende

2.024

herr

2.012 2.026 2.032

herr/knecht(-dialektik)

1.1 1.2.1 1.2.2 1.2.3

herrschaft

2.011 2.027 2.030 2.032

herrschaft/macht

2.011 2.027

ich/das

2.014

idealismus/deutsche

2.013

imperativ/praktische

2.014

individuum\_als\_ich

1.2.2 1.2.3 1.2.4 1.3.1

2.013 2.014 2.020 2.021 2.022

individuum\_als\_ich:\_A

2.028

kampf

1.1 1.2.3

2.029

kausalität

2.015 2.025

knecht

2.012 2.026 2.032

knechtschaft

2.011

krieg

2.012

lies:

2.004

lit.-hinw./zitatbeleg

2.016 2.017 2.018 2.019 2.031

macht

1.3.1

2.013 2.021 2.027 2.030 2.032

methode

2.012 2.015

negation

2.013 2.022 2.029

notwehr  
     2.029  
 objekt  
     1.1 1.2.3 1.3.1  
     2.014 2.023 2.030  
 ontologische\_argument  
     1.2.2  
     2.024  
 person  
     2.026  
 perspektive  
     2.024  
 phänomen  
     2.027 2.030  
 politiker  
     1.3  
 position  
     2.013 2.022  
 position/negation  
     1.2.1 1.2.4  
 prinzip:\_adaad\_a  
     1.2.3 1.3  
     2.014 2.027 2.029 2.032  
 rechtsordnung  
     2.029 2.030  
 relation  
     2.026  
 relation/abhängig,wechselseitig  
     1.2.3  
 relation:\_A<==>B  
     2.012 2.023 2.026 2.028 2.030  
 relation:\_A<==|==>b  
     2.023 2.030  
 relation:\_a<==|==>b  
     2.023  
 relationale\_argument  
     1.2.2  
     2.004 2.012 2.013 2.024  
 revolution  
     2.027  
 rezeptionsgeschichte  
     2.011  
 richtigkeit  
     2.024

rolle

2.012

semiotische\_dreieck

2.015

soziale\_beziehung/relation:  $A \Leftrightarrow B$

1.2.1 1.2.3

stellvertretung

1.2.3

subjekt

2.012 2.014 2.023 2.026 2.030

subjekt/grammatikalisch

2.026

subjekt\_Hegel's

1.2.1 1.2.2 1.2.3 1.2.4

subtext

2.001 2.003

system

1.2.2

system/geschlossen

2.013

systemtheorie

2.013

text

2.002

tod

1.1 1.2.1 1.2.3 1.3

2.012

totalitarismus/totalitäres\_denken

2.013 2.021

tradition

2.020

trialektik

1.1 1.2.2

2.015

trialektische\_modus

2.012 2.022 2.028

utopie

1.3.2

2.014 2.032

vermittlung

2.013 2.022

verneinung

2.013 2.022 2.029

wahrheit

2.024

weltbeweger  
 2.020  
 zeiterfahrung  
 2.025  
 zusstand  
 2.029  
 zweck/mittel  
 2.014  
 finis

#### 4. personen

Eco,Umberto  
 2.015  
 Fichte,Johann\_Gottlieb  
 2.013  
 Hegel,Georg\_Wilhelm\_Friedrich  
 text/1.1.1-1.3.1  
 2.002 2.006 2.011 2.013 2.016 2.017  
 2.018 2.019 2.021 2.022 2.031 2.032  
 Hitler,Adolf  
 2.013  
 Kant,Immanuel  
 2.014  
 Marx,Karl  
 2.013  
 Paulus/(evang.)  
 2.022  
 Platon  
 2.013  
 Popper,Karl\_R.  
 2.013  
 Richter,Ulrich  
 2.013 2.023 2.027 2.029 2.032  
 Schelling,Friedrich\_Wilhelm  
 2.013  
 Stalin,Josef\_W.  
 2.013  
 Weber,Max  
 2.032  
 finis



